

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort:
Riesa, Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfach:
Riesa 1400.
Verleger:
Riesa Nr. 52.

Nr. 8.

Donnerstag, 10. Januar 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Rest des Jahres von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Anzeigens sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenspalte (6 Spalten) 20 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Anzeigenspalte 100 Gold-Pfennige; je nach Umfang und besonderer Gestaltung. Besondere Tarife für Anzeigen in besonderen Rubriken. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Jäger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ullmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Die deutschen Sachverständigen.

In allen Ländern hat es große Schwierigkeiten gemacht, für die Reparationskommission die nötigen Sachverständigen ausfindig zu machen. Selbstverständlich hat auch in Deutschland manche komplizierte Überlegung angestellt werden müssen, um die Männer des Schicksals zu bestimmen, die jetzt an der großen Entscheidung über die Neuordnung der Reparationen mitwirken sollen. Die alte Reparationskommission, die mit dem Frieden zugleich in Erscheinung trat, war wie dieser ein Produkt des Sieges und der Siegerlaune. Die Sachverständigen, die jetzt zusammenzutreten, werden unter einer anderen Firma arbeiten, von der wir wünschen wollen, daß auch ein anderer Geist dahinterstehe möge. Der Name dieser neuen Firma ist einigermaßen lang: Ausschuss von unabhängigen Finanzsachverständigen für die Ausarbeitung von Vorschlägen für eine vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems. Auch schon um die einzelnen Vorschläge ist viel diskutiert worden. Es sollen Finanzsachverständige und nicht Politiker zusammentreten; diese Sachverständigen sollen unabhängig von ihren heimischen Regierungen sein; sie sollen freilich nur Vorschläge machen und nicht endgültige Entscheidungen treffen; was man von ihnen erwartet, ist nicht weniger, als die endgültige Lösung der großen internationalen Schiedsfrage, die mit dem Worte „Reparationen“ bezeichnet wird und von der in großen und kleinen Ländern für Jahrzehnte hinaus die finanzielle, kulturelle und politische Lage bestimmt wird. Das alles steht in dieser sorgsam zusammengestellten Uebersicht. Kein kleines Amt fürwahr, das ein Sachverständiger als Mitglied dieser Konferenz auf sich nehmen muß.

Für Deutschland sind der Reichsbankpräsident Dr. Schacht und der bekannte Schwerindustrie-Experte Dr. Högeler ernannt worden. Die Ratskommission, die darüber die Entscheidung getroffen hat, ist sich wohl bewußt gewesen, daß sie mit einer solchen Wahl für bestimmte Interessen die Bahn zur Beilegung der Reparationskonferenz freimachte. Der Reichsbankpräsident, der das entscheidende Wort über die deutsche Finanzpolitik vielleicht noch mehr als der Reichsfinanzminister zu sprechen hat, gehörte selbstverständlich in die Kommission hinein. Reichsfinanzminister kommen und gehen, Parliamentsmehrheiten wandeln sich. Der oberste Beamte der Deutschen Reichsbank dagegen bleibt und leitet die Dispositionen und reguliert den Strom der ausländischen Anleihen. Da kann ihm weder Parlament noch Minister viel dreivieren. Da sammelt er aber auch in stetiger ununterbrochener Arbeit Erfahrungen, die kein anderer zu den Beratungen der Konferenz würde beibringen können. Er wird umgekehrt aus der Teilnahme an den Reparationsverhandlungen Informationen gewinnen, die ihm für seine fernere Reichsbankpolitik von großem Werte sein dürften. Er wird den Grad der deutschen Kreditfähigkeit im Ausland feststellen an der Quelle studieren können, und die persönliche Eignung mit den bedeutendsten Finanzautoritäten des Auslandes bei einer so großen praktischen Aufgabe wird hoffentlich zur materiellen Verständigung zwischen Deutschland und dem Ausland für alle Zukunft einiges beitragen. Mit Dr. Högeler, dem Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke, kommen die wichtigsten deutschen Wirtschaftsexperten zu Wort. In unserem Industriegebiet im Westen pocht nun einmal die Hauptlebader unserer wirtschaftlichen Existenz. Von ihrer Gesundheit hängt letzten Endes jede Möglichkeit von Reparationszahlungen ab, zumal es bei diesen ja nicht bloß um Geld geht, sondern auch um direkte, materielle Leistungen handelt. Deutschland muß einerseits aus Ueberschüssen seiner Industrieerträge die Barzahlungen gewinnen, andererseits mit Hilfe seiner Industrie auch die angeforderten Sachleistungen bestreiten. Die deutsche Landwirtschaft kann im wesentlichen nur das deutsche Volk ernähren, und auch das nicht einmal ohne umfangreiche Ergänzung durch Einfuhr aus dem Ausland. So ist der Bevölkerungszuwachs von rund 40 Millionen, den wir seit etwa 100 Jahren bekommen haben, nur durch unsere Industrialisierung möglich geworden. Nur diese Industrialisierung ermöglicht uns jetzt auch die Reparationsleistungen, wobei freilich diese Leistungen auf Kosten dessen gehen, was ohne den gewaltigen Kriegsdienst der Bevölkerung an Arbeitskräften zur Verfügung gestellt werden könnte. Der Führer der deutschen Bankwesen und der Führer der deutschen Industrie sind so die stammesgemäßen Vertreter und Mitbestimmten des deutschen Schicksals bei der Reparationskonferenz.

Freilich war die Wahl auch nicht so einfach, wie sie auf den ersten Blick erscheint. Eine ganze Reihe anderer Persönlichkeiten sind noch in Betracht gezogen worden. Deren Befähigung und Erfahrung soll aber nun wenigstens indirekt nutzbar gemacht werden. Da sind zunächst die beiden Erziehungsmänner, deren Befähigung um so wichtiger ist, als auch diese Erziehungsmänner an allen Arbeiten der Konferenz teilnehmen sollen, um nötigenfalls mit voller Sachkenntnis in die Beschlüsse springen zu können, falls einer der Hauptvertreter aus irgend einem Grunde ausfallen möchte. Einer von ihnen ist jetzt Dr. Meißner, der als Mitinhaber des Hamburger Bankhauses Warburg nicht nur über finanzielle Kenntnisse, sondern auch über wertvolle internationale Beziehungen verfügt. Die Firma Warburg hat vor allem auch im Bankverkehr von New York ihre Filiale und steht dadurch im unmittelbaren Kontakt mit den Finanzinteressen des benachbarten Landes, das für die gesamte Behandlung der Reparationsfragen von geradezu ausschlaggebender Bedeutung ist. Auch neben diesem Finanzmann steht wieder ein Industrievertreter, Herr Ludwig Rühl vom Reichsverband der Industrie, so daß die Erziehungsmänner ganz analog wie die Hauptpersonen besetzt worden sind. Wir wollen

Rundgebung des Deutschen Ostmarkenvereins

zum 10. Januar 1929.

Berlin, 10. Januar. (Telunion.) Der Deutsche Ostmarken-Verein versammelt sich zum 10. Januar folgende Rundgebung:

„Jehn Jahre schon gibt die Lage von Deutschlands Kleinland am Westrande der Reichsanlage zum Berliner Vertrag. Die mannigfaltige Erklärung des deutschen Reichspräsidenten von der Seite seines Vertrauens bei Tannenbergs und verhält, denn die Regierung verlor sich dem Reichspräsidenten. Deutsches Blut hängt an dem polnischen Boden. Ökonomie und tatsächliche Verhältnisse, nicht persönliche Opfer, geben ihm die deutschen Ostprovinzen. Brutale Ausbeutung und Vernichtung alles Deutschen sollte die Lage vom unbedeutend herrschenden Polentum dort verschleiern. Die polnische Auffassung von Recht und Wahrheit bezeichnet der deutsche Reichspräsident in Lugano treffend als Geist des Hasses, der Liebe zur alten Heimat hochverrat nennt.“

„Wlana, Wiens Hauptstadt, wurde trotz der Unterzeichnung des Abkommens von Cernowitz, am 7. 10. 20. durch Handreichung genommen und Polen einverleibt. Trotz anfänglicher Verwarnung des Völkerbundes herrscht heute Polen ungehindert in Wiens Hauptstadt. Die in Polen vertriebenen Deutschen werden mit allen Mitteln der Verfolgung in brutaler Willkür verfolgt, bedrückt und ihrer Existenzmöglichkeit beraubt. Immer unversättlicher verlangt Polen weiteren deutschen Boden.“

Wiederaufnahme der Beratung der Strafrechtsreform.

Berlin. Der Reichstagsausschuss für die Strafrechtsreform nahm am Mittwoch unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Rühl (DVP.) seine Arbeiten nach der Weihnachtspause wieder auf. Zu dem Abschnitt „Störung der Beziehungen zum Ausland“ wurde nach kurzer Debatte § 113 in der Fassung der Vorlage angenommen, wonach mit Gefängnis bestraft wird, wer gegen die Verfassung, das Staatsgebiet oder das Oberhaupt eines ausländischen Staates eine hochverräterische Handlung begeht.

Nach § 113 der Vorlage wird, wer ein ausländisches Staatsoberhaupt beleidigt, während es sich im Deutschen Reich aufhält, oder wer einen im Reich beglaubigten ausländischen Gesandten oder Geschäftsträger beleidigt, mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft.

Ein sozialdemokratischer Antrag wollte die Worte „im Reich“ erlösen durch „beim Reich“. Ferner sollte die Höchststrafe von drei Jahren auf ein Jahr herabgesetzt werden. Motiviert wurde dies damit, daß nach Ablehnung eines besonderen Strafschlusses für den Reichsanwalt und die deutschen Minister die fremden Vertreter nur den gleichen Schutz gegen Beleidigungen hätten, wie jeder andere Staatsbürger.

Im Laufe der eingehenden Debatte über diesen Antrag betonte Reichsjustizminister Koch-Weser, daß Generalvollmacht nicht unter den Begriff „Geschäftsträger“ fallen. Nach den völkerrechtlichen Grundsätzen hätte zweifellos der Vertreter des Staates dieselbe Stellung wie ein Gesandter und demnach Anspruch auf den gleichen Schutz wie die diplomatischen Vertreter fremder Staaten. Das auswärtige Amt wüßte die Befreiung des Satzes „während er sich im Deutschen Reich aufhält“, um die Gegenseitigkeit gegenüber dem aus-

ländischen Recht zu wahren. Wenn nach dem sozialdemokratischen Antrag nur die beim Reich beglaubigten fremden Vertreter besonders geschützt werden sollten, so würde das zur Folge haben, daß der französische Gesandte in München und der dortige Runtz, die einzigen ausländischen diplomatischen Vertreter bei Länderregierungen, des besonderen Schutzes des § 113 nicht mehr teilhaftig seien. Solange es solche Gesandten gebe, könne man ihnen den Schutz nicht entziehen. Wenn die deutschen Minister nicht besonders geschützt seien, so entspräche dies dem demokratischen Bewußtsein. Wollte man diesen Zustand auch für die ausländischen Staatsoberhäupter und Gesandten herbeiführen, so würden es der Reichspräsident und unsere Beamten nicht gegen Beleidigungen im Ausland geschützt sein, und ferner würde die Verletzung einer Störung der ausländischen Beziehungen vereitelt werden.

Im Laufe der Beratung wurde noch vielfach das Begehren einer eigenen französischen Vertretung in München kritisiert. Schließlich wurde der sozialdemokratische Antrag angenommen, unter Einfügung eines zweiten Absatzes, wonach die Verleumdung eines fremden Staatsoberhauptes, Gesandten usw. mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft werden soll.

Die §§ 114—117 blieben unverändert. Wegen der Wiederholung des Justizministers Koch-Weser wurde § 117 gestrichen, der die „Kanzel“-Vorlesung der Reichsverordnung bei einer Verletzung der vorhergehenden Vorschriften dieses Gesetzesabschnitts enthielt.

Die Beratung wird Donnerstag fortgesetzt.

es nicht nur Deutschland, sondern auch der übrigen Welt wünschen, daß mit diesen Persönlichkeiten die rechten Männer an den rechten Platz gestellt worden sind.

Schiedspruch für die mitteldeutsche Metallindustrie.

Halle. Gestern wurde nach etwa achtstündigen Verhandlungen für die mitteldeutsche Metallindustrie (Reg. Bez. Merseburg, Magdeburg und Anhalt) ein Lohnschiedspruch gefällt, der im wesentlichen für die 18 bis 20 Jahre alten Arbeiter eine Stundenloohnerhöhung von 2 Pfg. und eine Ausgleichzulage von 1 Pfg. je Stunde und für die über 20 Jahre alten Arbeiter eine Ausgleichzulage von 2 Pfg. je Stunde vorseht. Die Erklärungserstreckt läuft bis Mittwoch nächster Woche. Der Tarif soll gelten bis zum 15. Februar 1930.

Die Tagung der Roblenfabrikanten.

Wien. Die Roblenfabrikanten des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes haben gestern zwei Spezialfragen behandelt, nämlich die Roblenproduktion und den Verbrauch an Steinkohle und Braunkohle. Von verschiedenen Seiten wurde die Notwendigkeit weiterer Maßnahmen erörtert über die Produktion der einzelnen Länder ins Auge gefaßt, besonders im Hinblick darauf, daß verschiedene Produktionsländer gewisse Roblenarten ausführen und andere einführen müssen. Ferner wurde anerkannt, daß Rob-

len Material über die Herstellung von Holz, Weizen und verschiedenen Roblennebenprodukten zu vervollständigen. Auch die Ausichten und Rückwirkungen der japanischen Herstellung von Petroleum auf die Roblenindustrie wurde in Berücksichtigung gezogen. Die Aussprache über den Steinkohlen- und Braunkohlenverbrauch galt besonders der Verdrängung der Steinkohle durch Mineralöl und Wasserkräfte.

Ein Nachtragsetat für 1928?

Wien. Nachdem sich ergeben hat, daß die Reichseinnahmen im November erheblich hinter den Einnahmen des Oktober zurückgeblieben sind, errechnet man, daß noch wahrscheinlich die Einbringung eines Nachtragsetats für 1928 notwendig sein wird. Denn man nimmt nicht an, daß das immer größer gewordene Defizit noch durch die Einnahme bis März gedeckt werden kann, zumal sich nur noch ein Termin für Vorauszahlungen bis zum März befindet. Wie hoch die Nachforderungen sein werden, läßt sich noch nicht übersehen. Auch die zunehmende Arbeitslosigkeit erfordert bedeutende Mittel über den Umfang hinaus, denn bisher sind nicht weniger als 70 Millionen dem Nationalfonds für Arbeitslosenfürsorge zugewandt worden. Wahrscheinlich müssen die Mehrausgaben von 1928 in den Etat für 1929 übernommen werden, bei dem sich in diesem Falle die Notwendigkeit größerer Deckungen ergibt und somit eine Erweiterung der geplanten, noch immer selbst in der Regierung umstrittenen Steuererhöhungen

Vorsicht, aber keine Angst vor Grippe!

Der Reichsausschuss für hygienische Volksbelehrung wird der Volksfahrts-Korrespondenz geschrieben:

Es ist bekanntlich, dass die Grippe durch Dampfen und Niesen in der Luft verstreuter Tröpfchen übertragen wird. Schon die Beachtung der einfachsten Regeln vorbeugender Hygiene, z. B. das Vorhalten des Taschentuchs, kann solcher Übertragung wirksam Einhalt tun. Auch das mit den Abwechslungen der Nase oder der Lufttröhre beladene Taschentuch bedarf einer pfleglichen hygienischen Behandlung. Man wechselt es möglichst häufig und vermeide vor allem, es bei jeder neuen Benutzung umständlich auseinanderzufalten, weil dadurch leicht angetrocknete Krankheitskeime in die Luft geschleudert werden. Bei allen sicheren Anzeichen einer Grippe und wenn auch nur leichtes Fieber vorhanden ist, suche man unverzüglich das Bett auf und lege den Kopf auf ein Kissen. Wenn irgend möglich, gehöre der Grippekranke in ein eigenes, nur von ihm benutztes Zimmer und Bett. Es- und Trinkgerichte, Taschentücher und Bettwäsche sollen nur vom Kranken allein benutzt werden. Ehe sie von anderen wieder gebraucht werden, müssen sie durch Kochen und Waschen erst sorgfältig gereinigt sein.

Wer diese Vorsicht walten lässt, braucht vor der Grippe keine Angst zu haben. Gerade der Aengstliche pflegt bekanntlich nur zu leicht durch seine Aengstlichkeit sich selbst zu gefährden. Es ist z. B. gewiß richtig, für ein warmes Zimmer zu sorgen. Aber ein überhitzter Raum, den man eilig verlässt, um in die kalte Luft auf die Straße zu gehen, kann zur Ursache für eine Grippe werden. Warme Kleidung, besonders warme Unterkleidung, ist in den kalten Winter- und Grippezeiten gewiß zweckmäßig, aber die übermäßige Vermummung und die Vermeidung jeden Luftzuges ist ganz verfehlt. Der Körper brauche vielmehr die frische Luft, um widerstandsfähig zu sein. Darum in vernünftiger Kleidung (sowie als möglich hinaus ins Freie) in gesunder frischer Luft bekommt man ganz gewiß keine Grippe. Wer es irgend kann, der schlafe bei offenem Fenster. Ueberhaupt sollte stets für frische Luft in allen Wohn- und Schlafräumen gesorgt werden. Es genügt, wenn man die Fenster mehrmals täglich, am besten morgens, mittags und abends je 10 Minuten offen hält. Gute Luft erwärmt sich schneller als schlechte.

Also Vorsicht durch Vermeidung der Ansteckung aber keine Ueberängstlichkeit, vor allem vor jedem frischen Luftzug. Denn die Luft hat eine reinigende Kraft.

Sächsische Landesbühne.

Am 14., 15., 16., 17. und 21. Januar gastiert hier wieder die „Sächsische Landesbühne“. Die Aufführungen finden im Capitol statt. Abonnenten können immer noch einbezogen werden. — Am Mittwoch, den 16. d. Mts. findet eine Kinderdarstellung „Das tapfere Schneiderlein“ von Robert Walther statt. Hierbei sind die Eintrittspreise für Kinder wie gewöhnlich stark ermäßigt (1,25 Mark bis herunter zu 80 Pfennig).

Am 21. Januar feiert die „Sächsische Landesbühne“ Gottlieb Eckhart seinen 200. Geburtstag mit einer Aufführung von „Minna von Barnhelm“. — Die Abonnenten erhalten die ihnen zugehörigen „Blätter der Sächsischen Landesbühne“ Zeit 7-12 (mit allen Theaterzetteln) kostenlos in der Stadtparkasse. Zeit 1-6 war bereits ausgehändigt. — Näheres im Anzeigenteil.

Zeitliches und Sächsisches.

Miefa, den 10. Januar 1929.

Wettervorhersage für den 11. Januar. Mittags von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Zunächst noch keine wesentliche Aenderung, im allgemeinen Frost etwa in bisheriger Stärke, aber örtlich durch föhnartige Vorgänge zeitweilig nicht unerheblicher Temperaturanstieg. Aufsteigende Luft mit der Höhe höchste Erhebungen des Erzgebirges wärmer als tieferen Lagen, später neblig und Bewölkungzunahme. Für die nächsten Tage Umwidlung der Wetterlage bei Bänderung des Frostes wahrscheinlich.

— Daten für den 11. Januar 1929. Sonnenaufgang 8,2 Uhr. Sonnenuntergang 16,15 Uhr. Mondaufgang 8,52 Uhr. Monduntergang 16,18 Uhr. (Neumond).

11. Januar:

- 1494: Der italienische Maler Domenico Ghirlandajo in Florenz gest. (geb. 1449).
- 1798: Der Maler Karl Rottmann in Dandschuchheim gest. (geb. 1850).
- 1825: Der amerikanische Schriftsteller Bayard Taylor zu Kennet Square geb. (gest. 1878).
- 1841: Moh entdeckt neues Land im Südpazifik.
- 1858: Der Dichter Sures Jalta in Mazedonien geboren (gest. 1916).
- 1871: Der Kolonial- und Verlagsbuchhändler Hermann Meyer in Oldenburg geboren.

— Bezirkstag findet Montag, den 28. Januar, vorm. 11,15 Uhr im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft in Großenhain statt.

Das freiwillige Rettungskorps Miefa hielt gestern unter Vorsitz des Herrn Branddirektors Böhm im Versammlungsraum des städt. Geräterhauses seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten, sowie Vortrag des Jahres- und Rechenschaftsberichts erfolgte der Punkt „Neuwahlen“. Durch die Wahl des bisherigen Oberschreibers und Brandmeisters Kamerad Ed. Böhm zum Branddirektor mussten verschiedene Posten neu besetzt werden. Die Vorschläge des Herrn Branddirektors, nach Anhören des Gesamtausschusses, fanden in der Hauptversammlung volle Zustimmung, und so wurde für den Posten des Oberschreibers der bisherige Hauptmann und stellv. Kommandant Kamerad Alfred Steinbach, an dessen Stelle der Jugführer Kamerad Bruno Schreiber und als Jugführer der Obersteiger Kamerad Alfred Rehler gewählt. Desgleichen erfolgte die Neuwahl von drei Kameraden zum Obersteiger bzw. zu Rotenführern. Kamerad Geratemeister Albert Schreiber wurde aus fernwehpraktischen Gründen zum außerordentlichen Jugführer ernannt. Der übrige Teil der Tagesordnung gestaltete volle Erledigung. — Am gleichen Tage vollendete Kamerad Erpingmann Karl Rodde seine zehnjährige Dienstzeit. Im Auftrage des Landesverbandes (Sächs.) Feuerwehren, sowie des Rates der Stadt Miefa beglückwünschte Herr Branddirektor Böhm den Jubilar und überreichte ihm das Ehrenabzeichen nebst dem tragbaren Ehrenzeichen, sowie die Ehrennadel der Stadt Miefa. Desgleichen beglückwünschte der Herr Branddirektor den Kameraden Otto Rißke, welcher am 14. Januar seine zehnjährige Dienstzeit beendet. Im Auftrage des freiwilligen

Rettungskorps (nach Kamerad Obersteiger und Kommandant Steinbach) werden Kameraden die herzlichsten Glückwünsche und Anerkennung ihnen unter dreifachem „Gut Gedr.“ das übliche Korpsgeheimt.

— Gesangsverein „Cecilia“ Miefa. Auch in Miefa wird man demnächst die beliebte und teilweise schon bekannte Operette „Roccar, Benz und Liebe“ von Herrn Maxellus hören, von demselben Meister, dessen reizendes Märchenstück „Das goldene Rad“ vor 2 Jahren über die Bühne lief, damals aufgeführt vom M. B. Große. Das Best führt uns in sonnige Neudorf, ins Gebiet der Freude und Hiedes, der Weigen im fröhlichen Reigen, zu heiteren und glücklichen Menschen. Herzliche, zündende Melodien erklingen in Duett- und Ensemble, beliebte Volks- und Studentenlieder, die Anreize in die einzelnen Phasen der Handlung eingelassen sind, erobern die Herzen der Hörer im Sturm. Köstlicher Humor sprudelt aus dem Munde einiger natürlich heiterer junger Menschenfinder, gelegentlich unangenehm unterbrochen durch die Steifheit und Unnahbarkeit aristokratischer Enge und Blauzettel, die das Glück liebender Menschen zu zerstören droht. Aber die Handlung findet im 2. Akt eine in allem gerechte Lösung des Konflikts, so daß eine unbeschreiblich beglückte Stimmung zum Schluss herrscht. — Nach peinlicher Vorbereitung und eifrigem Studium und mit einer guten Besetzung der Rollen wird der Verein, dessen Rüstschloß vor 26 Jahren unter den schwierigsten Verhältnissen entstanden ist, das reizende Werk zur Aufführung bringen.

— Gebortstag. Heute, am 10. Januar, führt sich zum 100. Male der Geburtstag eines der hervorragenden Verwaltungsdirektoren Sachsens, des Geh. Rates Eduard Theodor Wötter. Als Sohn eines Bäckermeisters studierte Wötter auf der Bergakademie in Freiberg, kam dann als Lehrer an die höhere Gewerbeschule, jetzt Gewerbeschule, in Chemnitz, deren Direktor er schon in jungen Jahren wurde, und 1876 als technischer vortragender Rat in das Ministerium des Innern. 1887 zum Direktor der zu ihrer Zeit bedeutendsten dritten Abteilung dieses Ministeriums ernannt, die das Arbeitsgebiet zweier jetzigen Ministerien umfaßt, hat er sich besonders verdient gemacht um die im Entstehen begriffene Arbeiterversicherung. Er war der 1. Präsident des am 20. Juni 1888 ins Leben getretenen Landesversicherungsamtes. Zu früh, schon im Mai 1898, wurde er dem Staat entzogen.

— Radfahrern wertvolle Einrichtung. Die Hamburger Kammer zeigt sich fortgeschritten, indem sie jetzt den Radfahrern, leuchtende Schilder mit dem Wort „Kritik“ an ihren Häusern anzuordnen.

— Vorkursveranstaltungen. Der Präsident des Landesfinanzamtes weist auf folgendes hin: Die Frist für Einreichung der Anträge auf Lohnsteuererstattung für 1928 läuft bis zum 31. März 1929. Der Reichsfinanzminister hat jedoch empfohlen, die Anträge zur Vermeidung von Geschäftshindernissen nicht vor dem 31. Januar 1929 einzureichen. Unberührt hiervon bleibt die Verpflichtung, die Lohnsteuerabzugsbelege bis zum 15. Januar 1929 abzuliefern.

— Wichtig für alle Militärveteranen! Der 3. Deutsche Reichskriegertag wird am 20. und 21. Juli 1929 in München stattfinden. Die Bundesversammlung der Sächsischen Militärveteranenbundes wird am 20. und 21. Juni in Pirna abgehalten. Der Landesverband der Kriegsbekämpften und Kriegshinterbliebenen wird am 28. und 29. Juni tagen.

— Gegen neue Mietserhöhungen. Die Kommunisten haben im Landtage einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung aufgefordert wird, im Reichsrat gegen jede Mietserhöhung zu stimmen.

— Die Eisverhältnisse auf der Unter-Elbe. Aus Hamburg wird berichtet: Die Schifffahrt auf der Elbe ist infolge des Eises weiter behindert. Im Hamburger Hafen wird die Schifffahrt für kurze Dampfer durch zusammengeschobenes Eis erschwert, für Segler ist die Schifffahrt für schwache Dampfer erschwert und für Segler gefährdet. Darburg hat ebenfalls Treibeis, doch ist hier der Verkehr für Dampfer behindert, für Segler dagegen erloschen.

— Volksschüler in den Staatstheatern. Wie gemeldet wird, hat das Volksbildungsministerium auf Vorschlag der Generalintendanten der Sächsischen Staatstheater verhandelt, daß an den höheren Schulen bisher eingeräumten Vergünstigungen für den Besuch der Staatstheater künftig auch Volksschüler der 9. und 10. Schuljahre teilhaben. Voraussetzung ist, daß durch Erweiterung der Vergünstigung kein Rassenschaden entsteht.

— Zur künftigen Staatsaufsicht über die sächsischen Mittelstädte. Nach dem Bescheid der beim Prüfungsausschuss des Landtages eingegangenen Beschwerden und Gesuche sind dem Landtag bisher insgesamt 35 Eingaben, betreffend die künftige Staatsaufsicht über die sächsischen Mittelstädte, zugegangen.

— Um das sächsische Landeswahlgesetz. In der verfassungswidrigen Streitfrage der sozialdemokratischen Landtagsfraktion wegen der Ungültigkeit des sächsischen Landeswahlgesetzes hat der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich auf Antrag des Vertreters der Fraktion und mit Zustimmung der sächsischen Regierung den Termin zur Verhandlung und Entscheidung solange ausgesetzt, bis der Landtag Gelegenheit gehabt haben wird zu der neuen Reichslage seinerzeitigen Stellung zu nehmen. Wie bekannt, wird sich der Landtag bereits in seiner nächsten Sitzung am kommenden Dienstag mit der Angelegenheit zu befassen haben.

— Forderung der Textilindustrie. Die Verbindlichkeitsklärung der Schiedsrichter für die sächsische Textilindustrie hat keinen vollen Arbeitserfolg herbeigeführt. Nach Wittermeldungen haben die Beschäftigten verschiedener Textilfirmen die Arbeit niedergelegt, so in der Weiskaler Spinnerei bei Wittweiba, ferner bei mehreren Betrieben in Chemnitz und Beilngries.

— Ausnahme der Gemischten Chöre und Frauenchöre in den Deutschen Sängerbund? Nach einer Mitteilung der „Deutschen Sängerbundzeitung“ hat sich der Hauptauschuss des Deutschen Sängerbundes in seiner letzten Sitzung einstimmig für die Aufnahme der Gemischten Chöre und Frauenchöre in den D. S. B. ausgesprochen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß sich mehrere große Städte mit dem Gedanken, dieser Erweiterung des D. S. B. nicht anzuschließen können. — Leider!

— Verlängerung der Aufbrauchfrist für Briefumschläge mit unzulässigen Aufdrucken. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß Briefumschläge, Streifenblätter (für Druckfächer), Taschen (für Warenproben), Aufschreibepapier usw. mit unzulässigen Aufdrucken nur noch bis zum 31. Dezember 1929 aufgebraucht werden dürfen. Bei der Herstellung neuer Briefumschläge ist zu beachten, daß die Aufdrucken, Reklamen usw. auf das linke Drittel der Vorderseite der Briefumschläge, Streifenblätter usw. und auf die Rückseite der Umschläge usw. (unter Freilassung eines mindestens 1/2 Zentimeter breiten Raumes am oberen Rande) beschränkt bleiben.

— Einführung der Goldwährung in der Tschechoslowakei in diesem Jahre? Das Brauer Tagblatt meldet, in der nächsten Zeit sei mit der Einführung der Goldwährung in der Tschechoslowakei zu rechnen. Vermutlich würden auch 100-Kronen-Stücke geprägt werden. Die am 1. Januar in Kraft getretene Freigabe des Devisenverkehrs schiene der erste Schritt zur

Einführung der Goldwährung zu sein. Wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, würden die erforderlichen Befehle dem Parlament in den nächsten Monaten zugehen und der Übergang zum Goldstandard im Herbst durchgeführt werden. Dagegen seien alle Verhandlungen über Anleiheprojekte lebhaft Kombinationen, die jeder Grundlage entbehren.

— Warnung in eines Nachlassangelegenheit. Das Landeskriminalamt teilt mit: Der amerikanische Staatsangehörige C. E. de Min, der sich zur Zeit in Rassel, Köhnische Straße 72, aufhält, hat sich in einer Nachlassangelegenheit an verschiedene deutsche Behörden gewandt mit der Angabe, daß er nach den Erben des am 16. 11. 1730 in Magdeburg geborenen und am 28. 11. 1794 in Lissa (Bereinigter Staaten von Amerika) verstorbenen Generals Friedrich Wilhelm von Stauden im Auftrage eines amerikanischen Erbgemeinschaftsuche. In zahlreichen Schreiben an alle ihm erreichbaren Interessenten, die sich entweder an ihn wenden oder ihm namhaft gemacht werden, fordert er für seine Vermittlungsdienste nicht unerhebliche Beschlüsse. Amisch ist über das Vorhandensein eines Nachlasses des erwähnten Generals von Stauden nichts bekannt. Es werden alle Interessenten, da es sich in vorliegenden Falle um eine gänzlich aussichtslose Erbschaftsangelegenheit handelt, ersucht, sich mit dem Erbschaftsagenten de Min in Verbindung zu setzen, denn es offenbar nur um die Erlangung der Vermittlungsgelühr zu tun ist.

— Wiedererstellung von amerikanischen Einwanderungssichtvermerken. Wie wir bereits wiederholt mitgeteilt haben, wird die seit dem 19. Juni v. J. bestehende Sperre in der Annahme von Anträgen auf Erteilung des amerikanischen Einwanderungssichtvermerkes am 17. Januar 9 Uhr morgens aufgehoben werden. Personen, die nach den Vereinigten Staaten von Amerika auszuwandern gedenken, aber einen Antrag auf Erteilung des amerikanischen Einwanderungssichtvermerkes noch nicht eingereicht haben, wird angelegentlich empfohlen, sich bezüglich aller weiteren Auskünfte an die hiesige Vertretung der Hamburg-Amerika Linie, Spedition- und Expeditions-Gesellschaft, Bahnhofsstr. 2, zu wenden.

— 20 Jahre Postschekverkehr. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Am 1. Januar 1909 wurde der Postschekverkehr in Deutschland eingeführt. Er hat sich während seines jetzt 20jährigen Bestehens hervorragend bewährt und seine Aufgabe, den bargeldlosen Zahlungsverkehr zu fördern, glänzend erfüllt. Mehr als 80 vom Hundert seines rund 150 Milliarden RM. betragenden Jahresumsatzes werden bargeldlos ausgeführt. Rund 600 Millionen RM. auf den Konten stehendes Guthaben können zum größten Teil für die Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. Diese Zahlen beweisen schlagend die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung des Postschekverkehrs, der aus dem deutschen Wirtschaftsleben nicht mehr wegzudenken ist. In der künftigen Entwicklung hat nicht zuletzt der von der Deutschen Reichspost von Anfang an verfolgte Grundgedanke beigetragen, die Gebühren des Postschekverkehrs niedrig zu halten und durch Vereinfachungen und Erleichterungen den Bedürfnissen der Benutzer entgegenzukommen. Die Ueberweisung der Beiträge von Konto zu Konto ist gebührenfrei. Da außerdem auf dem Abschritt des Ueberweisungsauftrags auch Mitteilungen für den Empfänger gebührenfrei gelassen sind, stellt sich die Ueberweisung als die vorteilhafteste Geldübermittlung dar, zu deren ausgiebiger Benutzung die vorhandenen fast 1 Million Postschekkonten die günstigste Gelegenheit bieten. Jeder, der Ueberweisungen empfängt oder leistet, sollte sich daher ein Postschekkonto eröffnen lassen. Die Formblätter für Aufträge sind bei jedem Postamt erhältlich.

— Handelsfest am Varnah im Rundfunk. Im Jahre 1712 komponierte Georg Friedrich Händel seine Oper „Faster lio“ („Der treue Schäfer“). Er hat sie dann 1784 neu bearbeitet und am Coventgarden-Theater in London im Herbst des gleichen Jahres aufgeführt. Für diese Vorstellung verfasste er einen besonderen Prolog, den er „Festprolog“ oder „Das Fest am Varnah“ benannte. Dieses Vorspiel hat in erster Linie ballettartigen Charakter und ist in Musik wie Gesang ganz klar im Tanzcharakter aufgebaut. Händel soll diesen Prolog für die damals berühmte Tänzerin Gail geschrieben haben. — Die Uebrig sei es sich zur Aufgabe, aus der großen Musikliteratur musikalisch wertvolles, das in Konzertsaal und Oper selten oder gar nicht geboten wird, zur Geltung zu bringen und der Allgemeinheit zu vermitteln; sie wird daher jetzt dieses anmutige Werk Händels als Uraufführung ihren Hörern bieten. Die Aufführung findet am Freitag, den 11. Januar, 20 Uhr, statt.

— Vorkaufvermittlungsverkehr mit Jugoslawien. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Am 10. Januar 1929 wird der Vorkaufvermittlungsverkehr zwischen den deutschen Postämtern und der jugoslawischen Postparafasse in Belgrad (Beograd) sowie ihren Zweigstellen, den Postparafassen Kragin (Kragje), Laidab (Laidaba), Sarajevo (Sarajevo) und Uesfab (Uesfab), aufgenommen. Der Betrag für Ueberweisungen nach Jugoslawien ist unbeschränkt. Die Gebühr beträgt 5 Pf. für je 100 RM., mindestens 20 Pf. Der Absender kann die Ueberweisungsaufträge in Reichsmark und Reichspfennig oder in Dinar und Para erteilen. Es sind hierzu die Ueberweisungsaufträge des innerdeutschen Verkehrs zu verwenden. Mitteilungen für den Empfänger sind auf dem Abschritt der Ueberweisungen gebührenfrei zugelassen.

— Ueber 2000 Kompositionen für die Münchener Sängerbundwoche eingereicht. Am 6. und 7. Juli findet in München die vom Deutschen Sängerbund veranstaltete 2. Münchener Sängerbundwoche statt, die den Zweck hat, die Komponisten zur Schaffung neuer wertvoller Männerchöre anzuregen und durch musikalische Vorkämpfungen zur Hebung der Literatur beizutragen. Ein veranstaltetes Ausschreiben brachte mehr als 2100 Chöre. Damit ist der Erfolg der ersten vor zwei Jahren ausgeführten Bewerbung um mehr als 300 Werte übertraffen. Selbst wenn man berücksichtigt, daß sich unter den Einsendungen viele nicht geeignete Stücke befinden, wird der Gewinn für die Männerchorliteratur ein großer sein. Die Prüfungskommission, bestehend aus den Herren Musikdirektor Hinder, Prof. W. Hoff, Frauen I. B., Prof. von Walterhausen, München, Prof. Klatte, Berlin, und Prof. Lohel, Berlin, wird die Reihenfolge der Auswahl der für die Sängerbundwoche in Frage kommenden Chöre zu bewilligen haben. Namen und Zahl der mitwirkenden Vereine (es haben sich eine große Zahl leistungsfähiger Vereine gemeldet) steht noch nicht fest.

— Eine dankbare Winterblume. Die Christrose erfreut sich in unserem Klima noch immer nicht der gebührenden Beachtung, die die dankbare Blume eigentlich verdient. Sie heißt auch Schne- oder Weihnachtstrose (Dalechorsus) und gehört zu den Ranunculaceen. Die gärtnerische Kunst hat aus der weißblühenden Stammart die voller blühenden Debrionen mit ein- und dunkelfarbigen Blüten gezüchtet. Die pflegliche Behandlung der Blume stellt keine großen Ansprüche, da sie auch an rauhen Stellen genügend winterhart ist, um zu überdauern. Die Treibgärtnereien vermehren die Christrose durch Stecklinge, die während der Vegetationsruhe auch leicht vom Boden gewonnen werden können. Bei milderer Witterung beginnt die Blume zu erblühen und im Januar hat man seine Freude an der schönen leuchtenden Blüte. Die Christrose sind aus Griechenland und Kleinasien zu uns gekommen, aber sie überleben den Winter ohne Schaden.

Die Waren werden zu als Unterbekleidung und zur Bedienung der sich heizenden Kessel- und Dampfmaschinen verwendet. Die Waren haben den Charakter wie ein Symbol des kommenden Wohlstandes.

Die Waren sind mit einer sehr feinen Winterweberei aus Wollmischgewebe. Eine ganze Woche währt diese Herrschaft mit voller Verpflanzung und guter Unterhaltung. Aber auch nach London und Paris kann gratis gefahren werden und auch eine Reise in eleganten Parlimousine soll nicht kosten. In solchen Fahrten mit Bahn, Schiff und Flugzeug lassen sich auch noch die nötigen Ausdrückungsgegenstände in der Lombola des Dresdner Preisballas an diesem Sonnabend im Städtischen Ausstellungspalast erwerben. Wer lieber beim Bleiben will, dem ist allezeit Fortuna dadurch hold, daß sie ein erstklassiges Rundfunk-Hörgerät oder ein elegantes Grammophon gewinnen läßt. Außer solchen und ähnlichen Hauptgewinnen können aber durch einen glücklichen Griff in die Lostrommel noch viele andere beachtenswerte Dinge, als etwa eine Uhr aus der Weibner Porzellanmanufaktur, Kristallgläser, Gebrauchsgegenstände, Dessertteller und Schälenteller erworben werden. So wird die Lombola wieder viel Freude ausstrahlen. Jedes Geforderte hat die Preisballas, deren Entnahme bei der Konzeptionsaktion (S. 10) nunmehr schließend bewirkt werden möchte.

Die Knochenabfälle im Hühnerstall. Nicht nur Schweine und Hunde sind nützliche Helfer bei der Knochenabfälle, sondern auch die Hühner. Besonders gilt dies für den Winter, wo das Futter ohnehin knapp wird. Kein Hühnerstall ohne Knochenabfälle in die Futtertröge wandern. Die Knochenabfälle aller Art müssen sofort in einen eigenen Eimer untergebracht und am selben Tage noch verflüssigt werden. Besonders nützlich sind in der Knochenabfällezeit die Gemülsabfälle. Die Hühner fressen sich nur so darauf! — Die Knochenabfälle werden man ja im allgemeinen lieber ins Schweinefutter tun. Aber auch für die Hühner bilden sie ein wertvolles, vitaminreiches Futter. — Die Knochenabfälle soll man gleichfalls nicht verachten. Wenn man sie achtsam in die Asche oder ins Feuer wirft! — Auch mit den Haus- und Hofhunden treten die Knochen im Verbrauch der Abfälle in Wettbewerb. Bezüglich der Knochenreste kann man da eine nützliche „Arbeitsteilung“ einrichten lassen: man wirft die Knochen den Hühnern zum Abweiden hin und gibt sie dann erst den Hunden! — Hat man mehr Knochen übrig, als von den Hunden benötigt werden, so werden sie in der Knochenmühle zermahlen. Nichts ist für die Hühner und ihr Gierlegen vorteilhafter, als die Gabe von Knochenmehl zum Hühnerfutter. Das Ei enthält ja nicht nur die größtenteils aus Kalk bestehende Eierschale, sondern in seinem gelben Dotter auch die Aufbaustoffe für das Knochengewebe des Kükens, welches bekanntlich aus phosphorsäurem Kalk besteht!

Über 2 Millionen deutsche Arbeitnehmer von der Leipziger Messe abhängig. Aus Anlegung des Leipziger Messen ist vom Statistischen Reichsamt ein Vergleich zwischen den Ausstellungen der Leipziger Messe und der bei der gewerblichen Betriebsausstellung vom 18. Juni 1925 erfassten Betrieben durchgeführt worden. Bei diesem Vergleich, mit dem 10237 auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1925 ausstellende deutsche Betriebe erfasst worden sind, ergab sich, daß 207 Millionen gewerbliche Arbeitnehmer, das ist etwa der 8. Teil (13 Prozent) der überhaupt Beschäftigten, in Betrieben von Messenstellern beschäftigt sind. In einzelnen Gewerbezweigen macht der Anteil der in Betrieben von Messenstellern befindlichen Arbeitnehmer mehr als ein Drittel, ja oft die Hälfte aller überhaupt Beschäftigten aus. Das gilt vor allem für Industrie, wie Spielwaren, Musikinstrumente, Porzellan, Maschinen u. a., die wegen ihres Exportinteresses auf der Messe besonders stark vertreten sind. Der Vergleich ist auch auf die verwendeten Kraftmaschinenleistungen ausgedehnt worden. Etwa ein Fünftel der in gewerblichen Betrieben überhaupt verwendeten Kraftmaschinenleistungen befinden sich in den Betrieben der Leipziger Messeaussteller.

Rödera u. Am 6. Januar 1929 hielt die Schweineversicherung Rödera, Seitzhan, Promnitz und Moritz ihre Generalversammlung im Bahnhofsgebäude Rödera ab. Der Verein zählte am Jahresabschluss 376 Mitglieder mit 565 Schweinen. Der Vorsitzende Herr Färner gab einen Überblick über die Tätigkeit des Vereins. Abgehalten wurden 4 Vorstandssitzungen, 1 Generalversammlung, 1 außerordentliche Generalversammlung und 1 Halbjahresversammlung. Herr Franz Schmeider berichtet als Vertrauensmann von Seitzhan. Der Kassierer Herr Paul Lange trug den Kassenbericht vor. Die einzelnen Belege wurden den Mitgliedern bekanntgegeben. Die Einnahmen betragen 1120,56 RM. Die Ausgaben 1080,43 RM. Mit diesem verblieb ein Reinvermögen von 60,13 RM. An Steuern wurden im Jahre 1928 120 RM. pro Schwein gezahlt. Die Landesfachlichversicherung hat von unseren 565 versicherten Schweinen 8800. — RM. Versicherungsbeitrag erhalten. Ausgezahlt hat sie an unsere Mitglieder nur 414,30 RM. Man sieht daraus, daß der Versicherungsbeitrag, den die kleinen Schweinehalter zu zahlen haben, viel zu hoch bemessen ist. Es wäre zu begrüßen, wenn die zu Unrecht bestehende Steuer doch endlich mal verschwinden würde. Man kann gar nicht begreifen, daß diese Steuer bloß im Freistaat Sachsen besteht. Herr Grass berichtet von der Kassenprüfung. Es ist alles in bester Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Auch in diesem Jahre soll die Entschädigung bei 90 Prozent belaufen bleiben. Es ist hier der Donnerstag-Bericht vom Dresdner Schlachthof miteingehend. Weiter soll vom 1. Januar an jedes Mitglied den Stempel selbst bezahlen, pro Schwein 20 Pf. Das Eintrittsgeld bleibt wie im vorigen Jahre bei 3 RM. bestehen. Der Gesamtvorstand wurde als begrüßt, wenn die Mitglieder die Versammlungen mehr besuchen würden, es würde bestimmt für manche Mitglieder von Vorteil sein. — Hoffen und wünschen wir im neuen Jahre auf ein gutes Fortschreiten zum Wohle der kleinen Schweinehalter.

Riesch. Hebung zweier Steinbrüche aus einer Gruft der Gemülschlöcher. Im Dezember v. J. wurde die von dem Dresdner Realgymnasium besetzte Bähr erbauter Gemülschlöcher mit Bestrafung verließen. Als Ziel- und Zielraum war eine Gruft vorgesehen, in der zwei mit reichen Ornamenten geschmückte große Sandsteinfiguren untergebracht waren. Diese Figuren entfallen die sterblichen Überreste zweier Mitglieder der Familie von Bünau und sind rund 100 Jahre alt. Die von Bünau waren Patronatsherren der Gemülschlöcher. Unter schwierigen Umständen sind die mächtigen Säulen aus der Gruft gehoben und zunächst auf dem Friedhof an Gemülschlöcher aufgestellt worden. Weiter ihre künftige Unterbringung ist man sich anscheinend noch nicht klar. Jedenfalls verdienen diese historischen Kunstwerke sehr der Beachtung. Wie geplant, soll sich der Weibner Geschichtsverein für die Säulen interessieren. Der Abtransport derselben sei schon in Erwägung gezogen worden.

Großstein. Die Fortführung der letzten Obersekunda der Realgymnasien als künftige Unterprima des Ober-Prima ist vom Ministerium genehmigt worden. Wegen der Aufhebung einer neuen Obersekunda liegt im Ministerium z. B. ein erneutes Gesuch der Realgymnasien und des Stadtrates vor. Mitteilung über den Entschluß wird zu gegebener Zeit erfolgen.

— Dresden. Das Schöffengericht Dresden verurteilt den 1889 in Siegnitz geborenen, in Großenhain wohnhaften Kaufmann und Geschäftsführer Erwin Hubi Ray aus wegen Verletzung eines Großenhainer Richters zu 1 Woche Gefängnis. Mit einer getrockneten eisernen Unterbindung in einer Stillkammer höchst unzureichend habe er in einem Briefe u. a. ausgeführt, es sei haarsträubend und auch nicht anders zu erwarten, denn der betreffende Richter wäre nicht ganz zurechnungsfähig. Dies erklärte er der Verhandlung, es habe den Richter nicht treffen oder belegen können.

— Weichen. Der Privatrat Karl Friedrich Richter in Weichen, normals Landwirt in Ostritz, feierte am Mittwoch seinen 80. Geburtstag.

— Dresden. Der Rat bewilligte in seiner letzten Besamtsung am 24. 2470 RM. zur sofortigen Anlage einer Sprungkanne und einer Röhrenleitung an den Ockerbergen und legte den Kauf des Palais Kastel an der Bürgerwiese für Zwecke der Volkshochschule und der Mädchenschule ab.

— Dresden. Verhaftung eines Gassenbrechers. Seit Anfang Dezember vergangenen Jahres wurden in Dresden, den Vorstädten und anderwärts raffinierte Einbrecherhöhlen orznehmlich in Gassenbrechern ausgeführt, wobei oftmals recht wertvolle Beute gemacht worden ist. Am Montag gelang es dem Spitzhunden im Bahnhof Dresden (Bettnerstraße) festzunehmen. Es war der Schlossergeselle Kurt Kausch, mit dem offenbar ein recht guter Fang gelang ist. Was der Festgenommene alles auf dem Korbholz hat, wird gegenwärtig noch erörtert.

— Dresden. Dienstwohnung für den neuen Kommandeur des 4. Regiments. Das dem Reiche gehörende Gebäude Gerhart-Hauptmann-Straße Nr. 86 wird als Dienstwohnung für den neuen Wehrkreiskommandanten Generalmajor von Stölpnagel hergerichtet. Er dürfte bald dahin überziehen. Früher wohnte dort der Dresdner Stadtkommandant.

— Ganssch. Die Grippe in der Ganssch. Die Grippe in der Ganssch ist noch immer im Zunehmen begriffen. Wie die Blätter melden, sind in Laubheim an der Spree drei Fälle tödlich verlaufen. Auch in Weichsdorf-Röblich hat die Grippe in sieben Fällen zum Tode geführt. Auch in Weichsdorf haben die Grippeerkrankungen eine starke Vermehrung erfahren. Die Allgemeine Ortskrankenkasse hatte seit Weihnachten 1500 Krankmeldungen zu verzeichnen.

— Jittau. Einer der ältesten Bürger Jittaus, der Postkassierer K. August Wilhelm Wagner ist am Sonnabend im Alter von 91 Jahren gestorben. Der Verstorbenen war besonders durch seine Keckheit mit dem früheren sächsischen König Albert eine sehr bekannte Erscheinung.

— Klitzbau. Am 12. Januar kann die in Klitzbau wohnende Frau verw. Theresie Pauline Förster ihren 90. Geburtstag feiern.

— Gartz. 5 Oasen der Erfolg einer Treibjagd! Auf Kaserhainer Moor fand am Montag die diesjährige Treibjagd statt. Trotz des größeren Aufgebots von Jägern wurden nur 5 Oasen zur Strecke gebracht.

— Chemnitz. Schwere Unfall eines Lastautos. Gestern führte ein großer Lastkraftwagen der sächsischen Elwerke an der Dresdner Straße einen 15 Meter hohen Abhang hinunter in den Silberdorfer Steinbruch. Der Fahrer konnte sich im letzten Augenblick durch Abpringen in Sicherheit bringen.

— Sebnitz. Ein Todesopfer der Glätte. Der Arbeiter Grabein stürzte beim Begehen der abschüssigen Finkenbergsstraße und zog sich dabei so schwere innere Verletzungen zu, daß er kurz darauf starb.

— Marienberg. Noch gut abgelaufen. Ein gefährlicher Unfall der verhältnismäßig glimpflich abließ, ereignete sich in der Kaserne C der ehem. Unteroffizierskaserne. Beim Hinabsteigen von der Innenleiter aus dem Spießboden durch das Dachfenster wollte ein 17jähriger Schornsteinfeger das zugestrichene Dachfenster ausweichen. Dabei verlor er den Halt und stürzte etwa 10 Meter tief rüttlings ab. Außer einem Armbruch trug der Verunglückte nur leichtere Verletzungen im Gesicht davon. Er fand Aufnahme im Krankenhaus.

— Delitzsch. E. Bau eines Bezirkskrankenhauses. Der Bezirksausschuss hatte in seiner Sitzung am 20. Dezember vorigen Jahres beschlossen, dem Bezirksrat vorzuschlagen, auf dem hiesigen Gelände in Rosenthal ist ein neues Krankenhaus für zunächst 60-70 Betten zu erstellen, und dafür ein Darlehen bis zu 1 Million RM. aufzunehmen. Die Planung ist so zu halten, daß eine jederzeitige Erweiterung möglich ist. Das alte Krankenhaus ist weiter als solches beizubehalten, bildet aber in der Betriebsführung mit dem neuen Krankenhaus eine Einheit. Die Vergütung und Tilgung des Darlehens wird aus den Einnahmen des Bezirksverbandes bestritten. Die Planung bedarf der Genehmigung des Bezirks- und des Verwaltungsausschusses für das Bezirksalterheim und Bezirkskrankenhaus in gemeinsamer Sitzung. Der Bezirksrat hat nun einstimmig den Neubau des Bezirkskrankenhauses antzudeihen und genehmigt.

— Werdau. 40jähriges Geschäftsjubiläum. Vor 40 Jahren, am 7. Januar 1889 erwarb Buchbindermeister Oskar Weister die Buchdruckerei der „Werdauer Zeitung“, nachdem in der kurzen Zeit von 1881 dem Gründungsjahre des Geschäfts, bis 1889 insgesamt 5 Besitzer einander abgewechselt hatten. Am Montag fand eine feierliche Feier statt.

— Glauchau. Eine doppelte Handwerksmeister. Einer Glauchauerin ist es in Köln gelungen, eine falsche Meisterprüfung zu bestehen. Frä. Marianne Meyers, die Tochter des verstorbenen Schlachthofdirektors Dr. Meyers, hat am 4. Januar 1929 an der Handelskammer für den Regierungsbezirk Köln die Meisterprüfung für das Handwerk der Porzellanmaler und des Kunsttöpfers mit gut bestanden und dadurch die Befähigung zum vollständigen Betrieb des genannten Handwerks nachgewiesen. Sie hat damit das Recht zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit diesem Handwerk erworben. Der jungen Porzellanmaler-Meisterin und Kunsttöpfer-Meisterin unsere besten Wünsche!

— Leipzig. Schadenfeuer in einer Tuchwaren-Gründung. Am Mittwoch in der 6. Stunde brach in dem Grundstück Richard-Wagner-Platz 1 ein Feuer aus, das schnell um sich griff und die Hauptfeuerwache, die mit zwei Schlauchleitungen den Brand bekämpfte, bis gegen 10 Uhr beschlagnahmte. Das Feuer war in der Baumwollwaren-Gründung der Firma G. A. Beder ausgebrochen und richtete in dem Verkaufsraum großen Schaden an. Der Verkaufsraum ist, da sich in ihm der Brandherd befand, mit seinen ganzen Warenbeständen dem Feuer zum Opfer gefallen. Zum Glück wurde das Feuer rechtzeitig erloscht, so daß das darüberliegende 3. Stockwerk vom Brand verschont blieb.

— Leipzig. Internationale Weltausstellung 1929. Wie wir hören, haben die Reichsminister Dr. Brüning und Dr. Curtius wie der sächsische Ministerpräsident Heide und der sächsische Wirtschaftsminister Dr. Krug u. Ribba ihre Zustimmung zum Beitritt in das Ehrenpräsidium, das in Bildung begriffen ist, erklärt.

— Leipzig. Weitere Ausschüsse aus der SPD. Die die sächsische Arbeiterzeitung mittelt, sind weitere vier Ausschüsse, die sich mit den ausgeschlossenen Funktionen Wötter und Dieberich solidarisch erklärt hatten, nämlich Kohl, Rietzel, Wöber und Ullrich, aus der SPD. ausgeschloffen worden. Mit Wöber, der sich nicht vollständig mit der Brandiergruppe solidarisierte, wird sich die Arbeiterzeitung normalerweise beschäftigen, ebenso mit Ullrich Wöber, die erklärt hatte, sie erkenne zwar die Ausschüsse der 6. Weltausstellung an, lehne aber den offenen Brief des „AWZ“ ab.

— Leipzig. Zum Straßenbahnunfall bei Engelsdorf. Die Schuldfrage noch nicht geklärt. Die Kriminalpolizei hat sich am Mittwoch mit der Klärung der Schuldfrage des Straßenbahnunfalls bei Engelsdorf beschäftigt. Die Ermittlungen sind aber noch nicht abgeschlossen. In einer genauen Erklärung des Unfalls und einer Bestimmung der Schuldfrage ist es noch nicht gekommen. — Die beiden im Krankenhaus liegenden Verletzten, der Straßenbahnwagenführer Oskar Müller und der Schaffner Emil Biegler, sind außer Lebensgefahr. Bei Biegler jedoch, der sehr schwere Verletzungen erlitt, besteht die berechtigende Sorge, daß er im Auge verlieren kann.

— Leipzig. Keine Ueberführung von Bach-Gebeten. Die Neue Bachgesellschaft hat die Grabstätte Johann Sebastian Bachs in der Johanniskirche zu Leipzig unter ihren Schutz genommen. Sie wird die würdige Inhaberschaft der Grabstätte veranlassen und übernimmt die laufenden Instandhaltungskosten. Nach Beendigung der erforderlichen Bauarbeiten wird die Gruft, in der auch Gellert ruht, an allen Werktagen von 10-1 Uhr für den freien Eintritt geöffnet sein. Mit dieser Regelung dürfte der Streit um den Verbleib der Gebeine Bachs beendet sein; es war bekanntlich der Vorschlag laut geworden, sie in die Thomaskirche zu überführen, doch hat der Kirchenvorstand der Johanniskirche dies Ansuchen rundweg abgelehnt.

— Leipzig. 100 Jahre Bürgerverein 1829. Am vergangenen Sonnabend feierte der Bürgerverein 1829, der mit dem Schicksal und dem Werdgang der Stadt Leipzig eng verbunden ist, sein 100jähriges Jubiläum in glanzvoller Weise, wobei Herr Hans Arno Richter den Prolog sprach.

— Leipzig. Stadtverordnetenversammlung in Leipzig. Die Stadtverordnetenversammlung in Leipzig. Die Stadtverordnetenversammlung wählte in ihrer gestrigen ersten Sitzung den neuen Jahres den bisherigen Vorkörper Stadtverord. Dr. Häbler (Soz.) mit 63 gegen 10 Stimmen, die aus den kommunalistischen Stadtverordneten, wieder, ebenso den bisherigen ersten Vizevorsitzer Stadtverord. Enke (Christl.-Vol. Fraktion). Zum zweiten Vorkörper wurde an Stelle des Stadtverord. Herrmann (Komm.) der Stadtverord. Lang (Soz.) gewählt, da der Sprecher der kommunalistischen Partei erklärt hatte, daß diese sich bei den Wahlen nicht nach den parlamentarischen Gepflogenheiten richten werde. Die aus der SPD. ausgeschlossenen Stadtverordneten stimmten unter Führung des bisherigen Fraktionsführers Lieberich mit der Mehrheit. Zwischen den beiden kommunalistischen Richtungen entstanden scharfe Auseinandersetzungen, die dazu führten, daß sich drei weitere Stadtverordnete mit Lieberich solidarisch erklärten. Die neue Fraktion der Rechten Kommunisten dürfte bereits über fünf bis sechs Mitglieder, also fast die Hälfte der bisherigen Fraktionsstärke, verfügen. Mit dem Uebertritt weiterer Stadtverordneter zur Rechten Gruppe ist zu rechnen.

— Schornegossa. Wegen des immer stärkeren epidemischen Auftretens von Masern, Scharlach und Diphtherie unter schulpflichtigen und noch nicht schulpflichtigen Kindern ist auf Anordnung des Kreisarztes unsere Volksschule für 3 Wochen geschlossen worden.

— Wernsdorf. Tödlicher Unfall auf der Straße. In Eichenwald im Erzgebirge fuhr in unzulässig raschem Tempo der Chauffeur der Hütten-Baugesellschaft in Leipzig in einen Verbereschitten an. Infolge des Zusammenstoßes stürzten zwei neben dem Schützen gehende Schaffner und zwar der Eisenbahndienstliche Lütz und die Schneiderin Triltsch aus Wierichscau zu Boden und wurden vom Auto überrollt. Die Insassen des Schützens erlitten keine bedeutenden Verletzungen, dagegen wurden Lütz beide Beine gebrochen, an Triltsch erlitt er einen Schädelbruch. Die Triltsch erlitt einen schweren Unterkieferbruch mit offener Wunde. Lütz verstarb auf dem Transport ins Krankenhaus. Der jahrelange Kraftwagenführer wurde von der Polizei in Schutzhaft genommen, da die zahlreichen Passanten, die Zeugen des Unfalls waren, an ihm Lynchjustiz üben wollten.

— Halle a. S. Beerdigungsinstitut „Sorgenfreier Hund“. Wie bereits bekannt ist, hat die Staatsanwaltschaft gegen das Beerdigungsinstitut „Sorgenfreier Hund“, das von dem Kaufmann Wilhelm Riese in Halle und dem Tischler Walter Blumme geführt wurde, Anklage erhoben, da sie 6000, dem Betreuer angehörende Personen für geschädigt hält. Die hierzu weiter mitgeteilt wird, haben die Betreuer sich vor allem bei der Mitgliederwerbung an die unermittelten Kreise gewandt. Auf Grund der eingehenden Beiträge überließen sich beide Inhaber ein sorgloses Leben. Sie schafften sich großzügige Briefbögen und Umschläge, sowie eine Schreibmaschine an. Das Geschäftshaus bestand aus einer Tischlerwerkstätte mit anschließendem Stall und besaß einer Schreibmaschine. Die Direktoren verbrachten die eingehenden Beiträge auf angenehme Weise in Demagogik. Einer von ihnen soll bereits einmal Vertreter des Beerdigungsinstituts „Sorgenlos“ in Magdeburg gewesen sein. Auch diese Firma brach zusammen und der damalige Direktor wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

— Eisenach. Ein Hochhaus für ledige Frauen. Nach dem Beispiel von Berlin und anderen Großstädten soll jetzt auch in Eisenach ein Haus für ledige Frauen geschaffen werden. Es soll sieben Stockwerke enthalten und durchaus modern eingerichtet sein.

— Gera. Behebung der schweren Verkehrsstörungen in Ostthüringen. Mit Ende des bauenden Schneefalles konnten die schweren Verkehrsstörungen rings um Gera beseitigt werden. Der Kraftverkehr Ostthüringen mit seinen sämtlichen Linien einschließlich der Eisenbahnstrecke Gera-Eberau-Breizau und alle privaten Fahrzeuge haben den Ueberlandverkehr wieder in vollem Umfange aufnehmen können. Wenden machte sich ein starkes Abflauen der Räte und Neigung zu Tauwetter bemerkbar.

Die Logung der Reparationskommission.

Paris. (Hunkspruch.) Geras berichtet: Die Reparationskommission ist heute vorm. 10.30 Uhr zusammengetreten, aber entgegen ihrem früher gefassten Beschluß hat sie sich darauf beschränkt, den Text bez. Zusammenfassung und Befugnisse des Expertenkomitees, das mit der endgültigen Regelung des Reparationsproblems betraut wird, fertigzustellen, ohne die Sachverständigen selbst zu ernennen. Die Kommission hat sich zu diesem Zweck auf heute nachm. 10.30 Uhr versammelt, in der Hoffnung, gleichzeitig mit der Ernennung der Sachverständigen Belgiens, Frankreichs, Englands, Italiens und Japans die der amerikanischen Sachverständigen vorzuschlagen zu können. Wie verlautet, werden in der heutigen Nachmittagsitzung der Kommission die amerikanischen Sachverständigen nicht ernannt.

W. Kretschmar Gegründet 1829
praktischer Kneidenschneider

Tadellos sitzende Oberhemden und jegliche Herrenwäsche nach eigenem Idealsystem
Krawatten und Unterzeuge

Leipzig, Markt Nr. 16, Rathaus gegenüber

Der technische Tod!

Die Woche nach dem 24. Dezember soll einer Propaganda für die Verhütung von Unfällen gewidmet sein. Nicht nur die Reichsregierung, sondern auch eine große Anzahl von Berufsgenossenschaften aller Art haben in dem Dienst dieser Aufgabe und stellen das nötige Tatsachenmaterial zusammen, das allerdings einen zwingenden Anlaß für die geplante Propagandawoche darstellt.

Die Maschine, die der Mensch in diesem Kriege eingesetzt hat, ist sein Werk. Dieser hat ihn zur Erfindung all jener Apparate beflöhigt, mit deren Hilfe er Kräfte, die tausendmal stärker sind als seine eigene physische Kraft, zu den ermittelten Leistungen zwingt. Um aber seine Herrschaft zu behaupten, muß der Mensch auch dauernd seine Verstandeskraft anstrengen. Die Maschine gehorcht nur, wenn sie durchaus richtig konstruiert ist, wenn sie durchaus funktionstüchtig erhalten und wenn sie dauernd genau kontrolliert wird. Jedes mangelhaft konstruierte oder mangelhaft von den Diensten, die der Mensch in der modernen Technik der Materie vorzuziehen, kann zur Katastrophe führen. Eine schlechte Stelle im Material eines Kilometerlangen Rohres oder Drahtes, eine unbedeutende Nachlässigkeit in der Schmelzung oder Reinigung eines Getriebes, die Unachtsamkeit einer Sekunde bei einem Lokomotivführer oder Chauffeur genügt, um den unheimlichen Elementen die eigene Bahn freizugeben. Dann erheben sie sich, die noch einen Augenblick zuvor willig und geschmeiglich der lenkenden Hand des Menschen gehorchten, zur fürchterlichen vernichtenden Revolution. Dann schlagen die Flammen der Explosion gegen Himmel und zertrümmert liegt die gemaltige Masse eines Schneelages neben den Gleisen. Es sind aber gar nicht diese vielbeschriebenen großen Katastrophen, welche die Zahl der täglichen Opfer so bedeutend machen. Die größte Zahl der Toten fällt den einzelnen kleineren Betriebsunfällen zum Opfer, die höchsten in der Volkstafel besonders verzeichnet und im übrigen nur generell von der Statistik erfasst werden. Erschütternd zu denken, wieviel menschlicher Schmerz und Jammer hinter jeder einzelnen dieser Tragödien liegt! Und da es und unmöglich ist, um jede einzelne zu kümmern, so ist es schon gut, daß wir uns wenigstens auf ihre große Gesamtzahl besinnen, um uns dadurch anspornen zu lassen, energisch etwas zu ihrer Verhütung zu tun. Jedes einzelne gereizte Menschenleben wird die aufgewandte Mühe lohnen.

Und gesehen kann tatsächlich mangelhaft. Es muß eben auch hier der Mensch zu Hilfe gerufen werden. Er muß dem Menschen dauernd die Quelle und die Größe der Gefahr zum Bewußtsein bringen. Je mehr wir uns an den Umgang der Gefahr gewöhnen, umso mehr stumpfen wir dagegen ab. Auf diese Weise entziehen die unbewachten Augenblicke und die unbedachten Handlungen, die so oft ein mit Nerven ausgestattetes Bewußtsein in die schlaflosen, zermalmenden Klammern der Maschinen verstricken. Jetzt sind es auch schon gar nicht mehr bloß die Fabriken und Maschinen, die den Arbeiter gefährden, sondern der Verkehr in den Straßen und die technischen Anlagen in jedem einzelnen Haushalt, wodurch schließlich alle Menschen in den Bereich der Gefahr mit einbezogen werden. Ungeheuer ist unter Leben durch die Technik bereichert und gefördert worden. Wer sich einmal an Gas und Elektrizität gewöhnt hat, wer auf dem Lande draußen mit der Dreschmaschine arbeitet oder den Omnibus benutzt: niemand möchte gern auf diese Erleichterung der Arbeit oder auf diese Bequemlichkeit des Verkehrs verzichten. Dafür müssen wir dann schon das vergrößerte Risiko in Kauf nehmen. Aber dieses Risiko zu verringern, sollte unser festes Bemühen sein. Wir müssen uns eben dem technischen Leben der neuesten Zeit anpassen. Es ist wunderbar, was uns gerade das letzte Jahrhundert alles an Erfindungen gebracht hat. Aber wir dürfen sie nicht nur einfach als Geschenk hinnehmen, sondern müssen uns anstrengen, den Anforderungen eines solchen verwickelteren Lebensapparates und anzupassen. Es gehören Kenntnisse und Übungen dazu, die der Mensch vor hundert Jahren noch nicht gekannt hatte. Wir bedürfen ganz anders als er der Selbstbeherrschung und der Mäßigkeit auf den Willensschwächen. Viel enger als jemals früher zwingt die Arbeitsteilung im technischsten modernen Lebensbetrieb zur Gemeinschaftlichkeit. Aus ihr heraus muß jenes Verantwortungsbewußtsein kommen, das allein dem drohenden technischen Tode die Tausende von Opfern entreißen kann, auf die er täglich und jählich lauert.

Frankreich will die Saar!

Als neutraler Beobachter der deutsch-französischen Politik, also des Verhältnisses dieser beiden Mächte zueinander, muß man sich immer wieder wundern, in welcher ungeschickter Weise die beiderseitigen Versöhnungstendenzen von einer Seite stets von neuem geführt werden. Der Wahrheit zuliebe sei aber betont, daß der Herrsche der Welt einzig und allein in Paris zu finden ist. Bald hier, bald dort verliert ein Gipfel der unbedeutendsten französischen Chauvinisten das deutsche Nationalgefühl, und dann können manche Leute über die glatte Unmöglichkeit, die beiden großen Kulturvölker einander näher zu bringen. Jetzt haben wir den neuesten französischen Handreich gegen den saarländischen Großindustriellen, Kommerzienrat Dr. Hermann Heßling, im Auge, dem auf Grund einer 9 Jahre (1) zurückliegenden Vereinbarung durch ein französisches Kriegsgericht eine sofort zahlbare Schadloshaltung in Höhe von 14 441 410 Franken oder 2 1/2 Millionen Reichsmark präsentiert worden ist. Wie leicht erinnert man sich, daß Heßling am 24. Dezember 1919 von dem französischen Kriegsgericht in Amiens wegen Raubes, gewalttätigen Diebstahls und sonstiger Verbrechen zu 10 Jahren Zuchthaus, 15 Jahren Landesverweisung und 10 Millionen Franken Geldstrafe verurteilt worden war. Dabei wurde man jedoch beachten, daß es sich bei Heßling um eine Persönlichkeit handelt, die in dem vorläufig internationalen Saarlande eine Persönlichkeit mit wirtschaftlich überragendem Einflusse ist und — was für Frankreichs Saarpolitikanten am unangenehmsten sein dürfte — den typischen Exponenten des unbedeutendsten Deutschums an der Saar verkörpert. Dadurch hat sich Herr Heßling natürlich die Tobekohle der französischen Imperialisten zugezogen, denen sein Mittel schlecht genug ist, um die vollkommen deutschgelebte Saarbevölkerung in die wirtschaftliche und kulturelle Abhängigkeit Frankreichs zu bringen. Da aber diesen französischen Mächten bisher wenigstens der erhoffte Erfolg nicht beschieden war, glaubt man nun auf Grund von neuem, dem mächtigen Gegner Frankreich an der Saar, eben dem Kommerzienrat Dr. Heßling, sich zu wenden. Anders läßt sich die ungeschickliche Forderung an Heßling wirklich nicht erklären, denn es ist kaum anzunehmen, daß ein Staat wie Frankreich nur

Wünsche und Forderungen der Beamten.

Ausführungsberatung der Ausführungsbestimmungen zum Reichsbesoldungsgezet.

von Berlin. Der Beamtenauschuss des Reichstages nahm am Mittwoch Wünsche und Forderungen der Beamten zur Ausführung des Reichsbesoldungsgezetes entgegen, indem er die Vertreter der Beamtenorganisationen anhörte.

Direktor Benz vom Deutschen Beamtenbund führte aus, daß die Befestigung einiger Unklarheiten und Härten bei Durchführung des neuen Besoldungsgezetes zum Teil nur nach Änderung einiger Gesetzesbestimmungen erfolgen könne. Die vom Redner gewünschten Änderungen des Gezetes und der Ausführungsbestimmungen bezogen sich u. a. auf die übermäßigen Kürzungen des Besoldungsdiensalters, auf die Vermeidung sogenannter „Überschneidungen“, damit nicht von dienstlängeren Beamten dienstkürzere überholt würden, auf bessere Anrechnung der Militärdienstzeit, auf Erweiterung der Vergünstigungen für Kriegskriegsbeschädigte und Verbesserung der Tarifklassengrenzen beim Wohnungsgeldzuschuß. Ferner seien auch weitere Sonderbestimmungen für ledige Beamte unter 45 Jahren, die Unterhaltspflichten zu erfüllen hätten und für verheiratete weibliche Beamte, die aus dienstlichen Gründen einen anderen dienstlichen Wohnort inne hätten als der Ehemann. Im allgemeinen stellte der Redner die preußischen Bestimmungen als Muster für das Reich hin, insbesondere auch bezüglich der Kinderzuschläge hinsichtlich der Ausgaben des Beamten, „eigenes Einkommen des Kindes“. Dem Deutschen Beamtenbund erscheine es im Hinblick auf das Ziel einer Vereinheitlichung der Verwaltung notwendig, zunächst die Besoldungsgezetes des Reiches und Preußens einander anzugleichen.

Darauf erläuterte Dr. Böler die Wünsche des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, von denen ein Teil sich mit dem vom Vorredner vorgeschlagenen deckt. Im einzelnen trat er u. a. für eine den Beamten günstigere Anrechnung

der außerplanmäßigen Dienstzeit ein. Eine Härte sei es, daß die Verbesserung des Besoldungsdiensalters nur denjenigen Kriegskriegsbeschädigten gewährt werden solle, deren Beschädigung vor Eintritt in das Beamtenverhältnis geschehen sei. Auch die Bestimmungen über die Dienstwohnungsgeldzuschüsse müßten für die Beamten günstiger gefaßt werden. Die besonderen, den tatsächlichen Gebrauchswert einer Wohnung einschränkenden Umstände seien zu berücksichtigen.

Beisitzpräsident Spiegelthal war als Vertreter des Reichsbundes der höheren Beamten in der Lage, die allgemeinen Forderungen der Vorredner zu unterstützen und trat nur noch eine Reihe von Einzelwünschen vor. Insbesondere bezeichnete er es als eine große Härte, daß für die höheren Beamten eine Sperrbestimmung bestehe, wonach den in der alten Gruppe X überalterten höheren Beamten im günstigsten Falle nur vierzehn Jahre auf das Besoldungsdiensalter angerechnet würden. Unzureichend seien auch die Bestimmungen über Anrechnung des Hochschulstudiums. Schließlich wies der Redner noch auf die Wiedereinführung des Vierteljahrsgehaltes hin.

Der Ausschuss trat bereits in die Beratung von Einzelbestimmungen ein. — Nach der Regierungsvorlage kann u. a. in besonderen Fällen die oberste Reichsbehörde im Einvernehmen mit dem Finanzminister die Nachzahlung des höheren Bezuges bei Vorrückungen von dem Zeitpunkt an genehmigen, von dem an die Voraussetzungen für die Vorrückung gegeben waren, frühestens jedoch vom Beginn des Monats an, in dem die Anrechnung zu der Vorrückung bei der obersten Reichsbehörde eingegangen ist.

Auf Antrag des Berichterstatters, Abg. Steinkopf (Soz.), wurde beschlossen, der Regierung die Erleichterung des logischen Einkünnens (frühestens usw.) zu empfehlen. Donnerstag Fortsetzung der Beratung.

eines Beitrages von 2 1/2 Millionen wegen die Atmosphäre zwischen ihm und Deutschland künstlich vergiften will. Nein, es ist zu handgreiflich, es geht nicht um die Gerichtskosten des Bezugs, es geht um mehr, um das Saargebiet! Diesen wertvollen Industriebezirk möchte man ganz in die Hand bekommen, und dies kann nach französischer Uebersetzung nur ohne oder mindestens gegen, doch niemals mit Rücksicht geschehen. Deshalb hat man wieder auf einem Schlag ausgeholt, wodurch aber die deutsch-französische Verhandlung schwerlich eine Förderung erfahren wird. Mit Recht hat Herr Heßling in einer Erklärung an die Presse auf diese großen Schwierigkeiten hingewiesen und den Gegensatz zwischen französischen Freundschaftsbeteuerungen und ihren Taten bittartig beleuchtet.

Wahrheiten über Poincaré.

Poincaré, der kürzlich seine Demission ins Auge faßte, hat es schließlich doch vorgezogen, den Kampf mit der radikal-sozialen Kammergarde wieder aufzunehmen und sich um eine Majorität zu bemühen, die tragfähiger sein soll als die bisherige. Gerade jetzt, wo die französische innerpolitische Krise die Person Poincarés in den Vordergrund rückt, dürfte es besonders interessant und aufschlussreich sein, auf einige seiner Kenntnisse zurückzuführen, die er vor Jahren gemacht hat und die in der britischen Zeitschrift „Vierteljahr“ veröffentlicht wurden. Die Bemerkungen Poincarés gewinnen im Zusammenhang mit der Einbringung des Anti-Autonomiegesetzes aktuelle Bedeutung und werden auch auf die Kriegsschuldfrage ein beachtenswertes Streulicht. In der Zeitschrift „Universitäts de Paris“ vom Oktober 1920 schrieb Poincaré, er habe für seine Generation kein anderes Lebensziel gesehen als die Hoffnung eines Revanchekrieges gegen Deutschland. Am 17. November 1918 hielt er eine Rede, in der er sagte, er habe niemals vor der Statue der Stadt Straßburg vorbeigehen können, ohne gleichzeitig einen unaufrichtigen Bewußtsein aus unserer Untidigkeit zu machen. Am 27. März 1912 behauptete Poincaré in einem Brief an Jules Cambon, daß die deutsche Regierung mit unermüdlicher Hartnäckigkeit eine Annäherung an Frankreich betreibt. Am 30. Januar 1913 schrieb Jewelski an Stalonoff: „Die französische Regierung bittet und inländisch, keine Sonderaktion zu unternehmen, ohne vorher einen Meinungsaustausch mit uns gehabt zu haben; denn nur unter dieser Bedingung kann die französische Regierung mit Erfolg die öffentliche Meinung in Frankreich auf die Notwendigkeit, am Krieg teilzunehmen, vorbereiten.“

Diese Zitate werden gewiß dazu beitragen, die Vergangenheit dieses Mannes jedem, der sie vergessen haben sollte, zu vergegenwärtigen. Solange dieser Geist des fanatischen Hasses die Führung in Frankreich besitzt, ist an eine leuchtbringende Verhandlung nicht zu denken.

Poincaré und die Kampfanfrage der Radikalen. keine Umbildung des Kabinetts.

X Paris. Man hat seit der innerpolitischen Lage vor der heute beginnenden Interpellationsdebatte in der Kammer in einem offenbar inspirierten Artikel u. a.: Die Radikalen haben in ihrer vorgefertigten Sprache die Forderung des Autonomieentfalls. Wie haben beschlossen, gegen das Kabinett zu stimmen. Aber dazwischen hat sich bereits mehrfach ereignet. Man fragt sich übrigens in den Verhandlungen des Parlaments, ob es von ihnen tatsächlich geändert war, ihre Wollereien so sehr zu demagogisieren, bevor man noch die Ausführungen des Unionspräsidenten gehört hat. Zwei-tage ohne dessen die Radikalen darauf, bei ihrer Offensive einen Teil der Gruppe Voucheur für ihre Sache zu gewinnen. Zweifelsohne rechnen sie auch darauf, daß Poincaré durch die Opposition der Linken veranlaßt werden könnte, sein Kabinett umzuwideln. Aber das ist eine chimärische Hoffnung. Man kann sämtliche Gerüchte über eine denotierende Umbildung des Kabinetts in aller Form dementieren. Wenn — was möglich erscheint — das Kabinett sich in der Rinderzeit lösen sollte, so würde es zurücktreten. Wenn es — wie dies vorauszuweisen ist — die Wiederwahl erhält, wird es seine Politik tun. Eine große Ausgabe wartet immer. Frankreich steht vor internationalen Verhandlungen von beträchtlichem Interesse, die an einem guten Ende zu führen werden sein möglicherweise sein wird. Es wird also, falls nicht ein Notum der Kammer in anderen Sinne entscheidet, erst dann, wenn diese Welt vollendet sein wird, sein Ausgang als beendet angesehen werden können. Zwei-tage ohne wird Poincaré das heute in seinen Verhandlungen zum Ausdruck bringen.

Im übrigen erwartet man, daß die Debatte nur zwei Stunden in Anspruch nimmt und daß ein Vertrag abge-

die mit großer Spannung erwartete Abstimmung statt findet, die über das Schicksal des Kabinetts entscheiden wird.

Denk an die Rückforderung eures Eigentums in Amerika.

von. Es ist in der deutschen Presse in regelmäßigen Zeiträumen darauf hingewiesen worden, daß immer noch die Ansicht verbreitet zu sein scheint, die amerikanische Regierung werde, nachdem das Freigabegezet einmal erlassen worden ist, von sich aus die Rückgabe der beschlagnahmten deutschen Werte anordnen und sie den deutschen Eigentümern zufließen. Demgegenüber soll hier nochmals und zwar im Hinblick auf den bevorstehenden Ablauf der Frist mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die deutschen Eigentümer sich selbst um die Wiedererlangung ihres Vermögens kümmern und in einer an den Allen Property Custodian zu richtenden Eingabe, für die gewisse Formen vorgeschrieben sind, die Rückgabe ihres beschlagnahmten Eigentums ausdrücklich beantragen müssen. Die Eingabe sind die Unterlagen beizulegen, aus denen die Berechtigung der Antragsteller einwandfrei hervorgeht. Der Antrag muß nach dem amerikanischen Freigabegezet bis zum 10. März 1929 gestellt werden. Liegt dieser Antrag nicht spätestens bis zu diesem Termin dem Allen Property Custodian in Washington vor, so ist das Eigentum für den deutschen Berechtigten endgültig verloren. Sofortiges Handeln ist gegebenenfalls also unerlässlich.

Es sei in diesem Zusammenhang übrigens darauf aufmerksam gemacht, daß deutsche Firmen, die Kriegskriegsforderungen gegen amerikanische Kunden haben, nur dann einen Freigabeantrag an den Allen Property Custodian stellen können, wenn die amerikanischen Kunden die Schuldbeiträge leistungsfähig an den Allen Property Custodian überwiesen haben, wie es das amerikanische Gezet über den Handel mit dem Feind vorschreibt, der Custodian also tatsächlich Werte des deutschen Freigabeberechtigten in Händen hat.

Diesem deutschen Interessenten, die bei ihren Antrag Formfehler vermeiden wollen, oder nicht in der Lage sind, die Angelegenheit selbst zu betreiben, können sich an den Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverband, Berlin NW. 7, Neue Wilhelmstraße 13-14, oder an die Amerika-Abteilung des Bundes der Auslandsdeutschen, Berlin NW. 6, Postenstr. 27-28, wenden, die bereit sind, auch Nichtmitgliedern Auskunft zu erteilen und Hilfe anzuwenden zu lassen. Die Hauptanspruchnahme eines sachverständigen Beraters empfiehlt sich auch deshalb, weil dieser Berater bei der endgültigen Abrechnung über das freigegebene Vermögen prüfen könnte, ob bei der Erhebung der Steuern und der Berechnung der Verwaltungskosten alle diejenigen Punkte berücksichtigt worden sind, die im Interesse der Ausgabeberechtigten geltend gemacht werden können.

Das Milliarden-Budget der Reichsbahn.

von Berlin. Der Reichsbahnminister hat bekanntlich dem Reichstag den Etatvoranschlag der Reichsbahn-Wirtschaft für 1929 vorgelegt. Die darin enthaltenen Ziffern geben ein charakteristisches Bild von den zeitlichen Ausmaßen, die dieses größte Unternehmen des Kontinents aufweist. Das gesamte Personal wird mit 707 000 Köpfen angegeben. Die Zahl der darin enthaltenen Beamten beträgt 209 287. Zur Wegalter und Ruhe einzahl, Pensionen und insgesamt 2 502,7 Millionen RM. ausgeworfen. Wegen des Vorjahr ist eine Vermehrung des Personals um rund 6000 eingetretten. — Was den Materialverbrauch der Reichsbahn in einem Jahre anlangt, so sind für 1929 allein 14,977 Millionen t Kohle vorgesehen. Für den Betriebsstoff sollen 350 Millionen RM. ausgeben werden. An Oberbauaufwendungen werden veranschlagt 391 000 t Schienen, 175 000 t Ringeisen, 88 000 t Weichen, 278 000 t Eisenbahnen und 5 900 000 Stbd. Holzschwellen für Gleise. Der Weichenbedarf für Oberbau- und Baustoffe wird mit 283,3 Millionen angegeben.

Ausdehnung des Hamburger Schulkreises.

X Hamburg. An der höheren Schule für Hoch- und Tiefbau werden schon früh nur etwa die Hälfte der Schüler zum Unterricht, die übrigen waren in einem Gymnasialkreis mit den Schülern der höheren Schule für Maschinenbau, Schiffbau, Eisenbau, Metallbau und Schiffbau getrennt. Die Schule für Hoch- und Tiefbau wurde deshalb gleichfalls geschlossen. Sämtliche kreisfremde Schüler beschließen, ein Kreisvereinsmitglied abzugeben.

Politische Tagesübersicht.

Ausschreitungen in einer Hochbahnversammlung. Der deutsche Reichsbund hatte zusammen mit dem deutschen Reichsarbeiterverband und dem Verband der Deutscher und Maschinenbauingenieure in Berlin eine Versammlung einberufen, um über den neuen Mantelvertrag zu verhandeln, der in den nächsten Tagen der Direktion der Hochbahn überreicht werden soll. Der kommunistische Stadtvorstand Deter, der Führer des letzten Hochbahnstreiks, der vor kurzem mit fünf anderen Hochbahnangestellten aus der Gewerkschaft ausgeschlossen worden war, erschien in der Versammlung mit vielen Anhängern, und diese versuchten, die Wiederannahme der Ausschließungen durchzusetzen. U. a. wurde gegen den Vorsitzenden der Versammlung, Koch, der Vorsitz erhoben, er sei unfähig, die Hochbahner zu vertreten. Koch schloß die Sitzung, als plötzlich eine Anzahl Anhänger Deters gegen ihn vorbrangen und mit Bierflaschen nach ihm warfen. Ein der Gläser traf Koch so unglücklich an der linken Schläfe, daß er beunruhigt zu Boden stürzte. Die Täter ergriffen die Flucht und sind bis auf weiteres entkommen.

Der neue Vizepräsident im Reichsarbeitsministerium. Der bisherige Vizepräsident im Reichsarbeitsministerium, Ministerialrat Dr. Wende, verabschiedete sich gestern von der Presse und stellte diesen Nachfolger, Ministerialrat Karst, vor.

Annahme des zweiten Abschnittes des französischen Rentenbauprogramms durch den Finanzaußenminister. Der Finanzaußenminister nahm am Donnerstag den Gesetzentwurf an, demzufolge der zweite Abschnitt des Rentenbauprogramms vom 1. 7. 28 bis 30. 6. 1930 an die Deutschen in Auftrag gegeben werden sollen. Nach der Kammerentscheidung für die Kriegsmarine hat diesen Gesetzentwurf bekräftigt.

Politische Beziehungen gegenüber Oesterreich. Die offizielle „Epoche“ beschäftigt sich am Mittwoch mit den Ausführungen der österreichischen Presse über eine Begrenzung der polnischen Vieh- und Schweineinfuhr nach Oesterreich. Hoffentlich werde man es in Wien nicht dazu kommen lassen, daß Polen sich genötigt sehen könne, auch seinerseits die Ausfuhr österreichischer Industrieprodukte einzuschränken.

Die Bayerische Staatsregierung zur Frage des Rechtsverhältnisses zwischen Reich und Ländern. Die Bayerische Staatsregierung wendet sich entschieden gegen die Darstellung der „Nationalliberalen Korrespondenz“, daß die Länder keine Ansprüche mehr auf die Uebertragung von Eisenbahnen und Post zu stellen haben. Der Abschluß des Dawes-Vertrages habe keine Veränderung der Rechtsverhältnisse zwischen Reich und Ländern gebracht, vielmehr sei bei seinem Abschluß die Aufrechterhaltung der Staatsverträge zwischen Reich und Ländern ausdrücklich erfolgt. So selbstverständlich es ist, daß die Länder und Gemeinden ihren Teil an den Reparationen tragen, so ungerathen wäre es auch, wollte das Reich unter Hinweis auf die Dawes-Verträge seine Verpflichtungen den Ländern gegenüber annullieren. Im übrigen habe die Verwirklichung der Eisenbahnen den ehemaligen Feindmächten den Zutritt auf die deutschen Bahnen wesentlich erleichtert. Paul Boncour über die Aufgaben der französischen Sozialisten. Im Laufe eines von den sozialistischen Gruppen veranstalteten Empfanges zu Ehren Paul Boncours in Montpellier erklärte das frühere Mitglied der französischen Arbeiterdelegation, er habe Genf, wo er Frankreich und den Sozialismus vertreten habe, verlassen, weil er von zwei Uebeln das geringere wählen wollte. Paul Boncour sagte hinzu, die Sozialisten müßten die Regierung erobern. Man könne in Genf nicht eine Politik des Friedens betreiben, wenn die Regierungen sich auf einer anderen Linie bewegten.

Neuwahlen in den Reichsgesundheitsrat.

Der Reichsrat hat in seiner letzten Sitzung auf Vorschlag des Reichsministers des Innern Severing die Reichstagsabgeordneten Gesundheitsrat, Professor Reichard und Dr. Wofes in den Reichsgesundheitsrat gewählt, ebenso das Mitglied des Preussischen Landtags Professor Ghalas.

Der Reichsgesundheitsrat hat das Reichsgesundheitsamt in der Erfüllung seiner Aufgaben zu unterstützen. Ihm gehören zur Zeit etwa 150 Mitglieder an, zum größten Teil Männer der medizinischen Wissenschaft, Professoren der Universitäten und Hochschulen, Vertreter der Städteverträge und der Landkreise, Leiter großer chemischer und pharmazeutischer Betriebe, Vertreter des Ärzte- und Apothekerstandes und andere mehr. Den verschiedenen Ausschüssen ist die Bearbeitung verschiedener Materien zugeteilt: Probleme des Gesundheitswesens im allgemeinen, der Ernährung, der Seuchenbekämpfung, der sozialen Gesundheitsfürsorge, der Gewerbehygiene, der Bevölkerungspolitik und Rassenhygiene u. a. m. Die dort gefaßten Entschlüsse werden unter Mitwirkung der Landesregierungen herbeigeführt.

Eine deutsche Stadt in Böhmen vor dem Bankrott.

Prag. (Telunion.) Die deutsche Stadt Olm in Böhmen leidet, wie so viele andere Städte, auf Grund des Gemeindefinanzgesetzes unter Geldnot. Bisher ist es der Stadtverwaltung nicht gelungen, Umlagenüberweisung und Unterstützung aus dem Dotationsfond zu erhalten. Die Finanzlage der Stadt hat sich so verschlechtert, daß am ersten an die Beamten nur Gehaltsvorschuße ausgezahlt werden konnten. Und dies war auch nur dadurch ermöglicht worden, daß für den als Darlehen aufgenommenen Betrag vom Bürgermeister persönlich Bürgschaft geleistet wurde. Die Stadtverwaltung entsandte neuerlich eine Abordnung nach Prag, die vom Finanzministerium die Ueberweisung der anstehenden Umlagenleistungen verlangen soll. Sämtliche Stadtverordneten von Olm wollen ihre Mandate niederlegen, falls bis zum 15. Januar nicht für die Ueberweisung von Geldmitteln Sorge getragen wird.

In Olm fand eine kürzliche Protestversammlung gegen die Aufhebung der Bezirksvertretung infolge der neuen Verwaltungsreform statt. Dem Abgeordneten des Bundes der Landwirte, Böllmann, wurde vorgeworfen, er habe vor den Wahlen erklärt, es bestünde ein Verprechen des Bundes der Landwirte, wonach der Bezirk erhalten bleiben werde. Böllmann verteidigte sich damit, der damalige Vertreter des Bundes der Landwirte habe in der seinerzeitigen Besprechung mit Innenminister Terny auf Grund seiner geringen tatsächlichen Sprachkenntnisse eine einschränkende Bemerkung des Ministers überhört oder nicht richtig verstanden. Dieser Rechtfertigungsversuch wurde von der Versammlung einmütig abgelehnt. Die Versammlung nahm eine Entschlußung an, worin die Notwendigkeit der Schaffung eines Bezirksamtes in Olm eingehend begründet wird.

Die Begründung des Urteils im Sembourn-Prozess

Leipzig. Während die Verhandlung im Spionageprozess gegen den dänischen Hauptmann Sembourn unter Ausschluss der Öffentlichkeit erfolgt war, wurde das Urteil mit Begründung öffentlich verkündet. In der etwa einständigen Begründung des Urteils führte der Vorsitzende, Generalpräsident Lorenz, u. a. aus: Der Angeklagte, der aktiver Offizier ist, hatte Ende April vorigen Jahres Urlaub nach Berlin bekommen. In

Berlin lernte er in einer Pension die Stagemann kennen. Er gab sich dabei als Kaufmann aus. Von der Stagemann erfuhr er, daß ihr Bruder Mitglied im Reichsbund sei. Er verstand es, das Vertrauen der Stagemann zu gewinnen, die ihm alles sagte, was er wissen wollte. Bei seiner Abreise teilte er ihr mit, er werde ihr, sobald er nach Dänemark zurückgekehrt sei, Fragebogen zuschicken, die sie mit einer Schreibmaschine, die er ihr besorgt hatte, in doppelter Ausführung ausfüllen und an die von ihm angegebene Adresse senden sollte. Die Fragebogen sind der Stagemann dann auch zugegangen. Danach sollte sie Informationen über die Organisation der Schutzpolizei über die Beziehungen der Reichswehr zur Gendarmerie und über die militärischen Übungen des Reichsbundes einholen. Diese Aufgaben hat sie in umfangreicher Weise zu erfüllen versucht. Es ist ihr allerdings von der dänischen Stelle mitgeteilt worden, daß ihre Arbeit ungenügend sei. Der Vorsitzende fuhr dann fort, in tatsächlicher Hinsicht sei festgestellt, daß diese Fragebogen nicht von Dänemark, sondern von einer anderen ausländischen Macht, und zwar von einem Offizier, der Aktivist bei einer Geheimdienstorganisation in Kopenhagen war und sich zur Zeit in Holland befindet, ausgegangen seien. Der Angeklagte Sembourn habe sich damit vertriebt, daß es sich um keine Spionage gehandelt habe. Er hätte, da er an der GdGrenze tätig war, Erkundigungen einziehen wollen, ob die vaterländischen Verbände dort Unruhe stiften könnten. Das habe ihm das Gericht aber nicht geglaubt. Sembourn sei Instruktionseiner Organisation eines anderen Landes, die den deutschen vaterländischen Verbänden ähnlich sei. Auch dieser Umstand spreche dafür, daß er Spionage im Interesse eines anderen Landes getrieben habe. Er habe nicht erklärt, weshalb er seine Stralrat oder nicht für sein eigenes Vaterland besonnen habe, könnten ihm mildernde Umstände nicht zugesprochen werden, und das Gericht habe die von der Reichsanwaltschaft beantragte Zusatzstrafe von fünf Jahren für angemessen gehalten. Was die Stagemann betrifft, so habe das Gericht ihr zugute gehalten, daß sie lediglich aus Liebe zu Hauptmann Sembourn gehandelt habe.

Friedensschluß in Jugoslawien?

London. (Telunion.) Die Auslandsverhandlungen mit den jugoslawischen Schwarzisten sind nach englischen Meldungen aus Belgrad nunmehr erfolgreich abgeschlossen worden. Auf Grund sehr bedeutender Zuwendungen in Gold an die Schwarzisten und die Jugoslawen haben die beiden Stämme auf einer Zusammenkunft der Stammesführer dem Ausgleich mit dem König Aman II abgestimmt. Beide Stämme sind bereits aus der Gegend von Jajalabad abgezogen und haben den Schwarzisten die alleinige Kontrolle dieses Gebietes überlassen. Nach der Einigung der Schwarzisten mit der jugoslawischen Regierung handelt es sich hierbei nur um eine reine Geste, die den Zweck hat, den Schwarzisten die Demütigung einer Niederlage mit ihren gefährlichen Folgen für die Zukunft zu ersparen. Auf Grund der Vorgänge rechnet man in Belgrad damit, daß der Verbindungsname nach Kabul für den Verkehr in Kürze wieder eröffnet wird. In Belgrad ist am Mittwoch bereits wieder eine Kamelkarawane, die sehr wertvolle Ladung mit sich führte und seit zwei Monaten in Jajalabad festgehalten wurde, einetroffen. Den von der jugoslawischen Regierung beschlagnahmten Europäern, die bisher in Belgrad festgehalten wurden, ist die Wiedereinfuhr nach Kabul gestattet worden.

Trotz dieser für die jugoslawische Regierung bedeutenden Erfolge ist die Gesamtlage noch nicht geklärt, da in anderen Bezirken die Wiedereinfuhr der Hindustanis in der Nachbarschaft von Kabul bestritten wird. Es handelt sich dabei um einen Angriff der Anhänger des Vandalenführers Sada Sagua, der nordwestlich von Kabul einseiltet wurde und seit Montag ununterbrochen andauert. Die Regierungstruppen befinden sich in der günstigeren Stellung.

NEU bestellungen

auf das
RIESER TAGEBLATT
für

halben Januar 1929

nehmen entgegen alle
Zeitungsboten und zur
Vermittlung an diese die

Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 59.

Sachlens Antrag beim Staatsgerichtshof gestellt.

Dresden. (Telunion.) Dresden, endlich erfuhr man von der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei, es sei richtig, daß die Sachliche Regierung beim Staatsgerichtshof des Reiches den Antrag gestellt habe, die Riese wegen Verletzung der Stellen in Verwaltungsgesetz der Reichsbahn mit Wiedereinfuhr durchzuführen. Am Mittwoch früh hatte die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei immer noch keine Kenntnis von dieser für Sachlens doch immerhin nicht ganz bedeutungslosen Tatsache. An ausländiger Stelle wird erklärt, daß die jetzt noch keine amtliche Mitteilung des Winkages des ministeriellen Sachlens beim Staatsgerichtshof vorliegt und der Termin noch nicht festgesetzt ist. Auch will man noch nicht, so sich Württemberg der tatsächlichen Forderung ausgelassen habe. Die am Dienstag dekretierte Meldung ist wahrscheinlich von Leipzig - d. h. auf Grundlegung beim Staatsgerichtshof - ausgegangen. - Wem - so fragt man sich angesichts solcher Wortspiele - gibt es überhaupt die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei? Gemeinliche Pressestellen arbeiten deutlich besser und könnten der Regierung und ihrer Nachrichtenstelle als Vorbild dienen. (D. W. des Telunion-Geschäftsblattes).

Gerichtssaal.

Dresdener Landgericht. - Ein Jesuiten. Nach einem Langzeitstrafe von Oktober 1927 in Wrochobitz hatte der 1904 zu Gera geborene, im Wrochobitz wohnende Maurer Max Kurt Weerga eine ihm auf bestimmte jüngere Weerga mit seinem Motorrad mitgenommen, um selbige demontieren. Unterm Wegens hielt er sein Fahrzeug an und verging sich an ihr. Der bisher unbekannte Maurer wurde wegen eines Holzschindeldiebstahls zur Anklage gebracht und

Größter im Dresdener Arsenal.

Dresden. Mittwoch vormittag 9.45 Uhr wurde die Feuerwehr auf telephonischen Generalalarm zu einem Brande im Arsenal alarmiert. Daraufhin rückten insgesamt 4 Löschzüge, darunter der Großbrandlöschzug und der Wasserzug, aus. Es brannten umfangreiche Lager- und Werkstattraume im Arsenalgelände, und zwar in dem Gebäudeblock, in dem im 1. und 2. Obergeschosse das Reichsarchiv und das Armee-Museum untergebracht sind. Der etwa 30 x 25 Meter große Erdgeschosse, der als Lagerraum der Firma Arthur Chemnitz zum Lagern und Verpacken von Porzellan, Porzellanwaren und ähnlichen Gegenständen diente, fand in voller Ausdehnung in Flammen. Das Feuer wurde durch die großen Strohmannen, in denen diese Gegenstände auf Regalen verpackt lagerten, sowie durch große Vorratsbehälter an Stroh stark angefaßt. Der Hauptbrandgriff erfolgte von der Königsbrücker Straße aus, und zwar mit insgesamt 8 Schlauchleitungen. Ausnahmslos bestand eine gewisse Gefahr für das im 1. Obergeschosse untergebrachte Reichsarchiv und Armee-Museum und insbesondere nicht unerhebliche Gefahr für das unmittelbar an den brennenden Lagerraum anstoßende große wertvolle Lager der Firma Leo-Weber, in dem Werte von mehr als 2 Millionen Mark aufbewahrt sind. Diese Sachlage bedingte einen ruckstochernden und schnellsten durchgeführten Löscharbeit, dem es auch in kurzer Zeit gelungen ist, eine Gefahr für die vorgenannten wichtigen und wertvollen Verwaltungs- und Wirtschaftsbetriebe abzuwenden. Eine nicht unerhebliche Schwierigkeit bildete das Öffnen eines großen eisernen Zugangstores zu dem Lagerraum, welches durch die Feuerwehr gewaltsam geöffnet werden mußte.

Im Verlauf des Löscharbeit wurde noch ein Angehöriger des Reichsarchivs, dessen Räume stark verqualmt waren, über die Leiter aus einem oberen Geschosse heruntergeholt. - Der Gebäudeschaden ist verhältnismäßig gering; der Sachschaden der Firma Chemnitz, der durch Verfallung bedingt ist, beträgt etwa 20000 M.

Die Ursache des Brandes hat nicht mit Sicherheit ermittelt werden können, es ist aber anzunehmen, daß verbotenes Rauchen die wahrscheinliche Brandursache bildet.

Die Aufräumungsarbeiten nahmen noch geraume Zeit in Anspruch. Die letzten Löscharbeiten konnten sich erst gegen 3.30 Uhr nachmittags zurückerziehen.

am 20. Januar 1929 vom Schöffengericht Meissen für schuldig befunden und zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. George bestritt von Anfang an ein derartiges Verbrechen begangen zu haben. Die 2. große Strafkammer verhandelte jetzt nach Jahresfrist als Berufungsinstantz in dieser Angelegenheit. Nach erneuter umfangreicher und geheimer Beweiserhebung erließ das betreffende Meissen dem Gericht als ungläubwürdig. Das Urteil der Berufung wurde somit aufgehoben und der Beschuldigte freigesprochen. (D. G.)

Handel und Volkswirtschaft.

Am der Berliner Börse war die Stimmung auf dem Effektenmarkt am Mittwoch im ganzen leuchtlos. Aufträge vom Publikum und vom Auslande lagen kaum vor. Am Rentenmarkt notierten Bildungssonelle 88,80, Reichsbankanleihe 15,25 Prozent. Von den Bankwerten gemanneten Reichsbankanleihe 2 1/2 Prozent, Danat 3 Prozent. Auf dem Montanmarkt hatten die Werte des Konzerns der Vereinigten Stahlwerke etwas lebhafteren Charakter. Die Kursbesserungen hielten sich allgemein in den engen Grenzen, Metallien lagen sehr fest. Goldmarkt gewonnen 6 Proz. Die Aktien der Farbenindustrie stiegen um etwa 3 Prozent. Auch Elektroaktien konnten nach niedrigerer Eröffnung Kursgewinne erzielen. Von den Runkelbrotaktien gemanneten Vereinigte Glanzstoff haben Prozent. Der Satz für tägliches Geld war vier bis sechsprozentig Prozent, für Monatsgeld sieben bis achtprozentig Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Eingeladnt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die redaktionelle, nicht die ideelle Verantwortung.)

Zur Stadtverordneten-Sitzung vom 8. Januar 1929.

1. Kleiser Tageblatt vom 9. 1. 1929:
Die erste Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums im neuen Jahr ist in formen von besonderer Bedeutung, als in ihr die Wahlen des Vorstehers und der beiden Stellvertreter vorgenommen werden. Und so hatte sich auch die geliebte erste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, die von 6.30 Uhr abends ab in der Aula der Oberrealschule stattfand, mit die en Wahlen zu beschäftigen. Wie leicht gerade diese wichtige Angelegenheit mag wohl die Veranlassung gewesen sein, daß der Jubelraum gestern sehr gut besetzt war.
2. Kleiser Neueste Nachrichten vom 9. 1. 1929:
... Auch die Publikumsbibliothek zeigt einen sehr guten Besuch, ein erfreuliches Beweis für das große Interesse, das die Bevölkerung den kommunalwirtschaftlichen Angelegenheiten der Stadt entgegenbringt.
3. Kleiser Volkzeitung vom 9. 1. 1929:
... Der Jubelraum war voll besetzt. Einleitend waren Senationen erwartet worden, die aber nicht eingetreten sind. Heutige Ausreden und lange laute kommunikalische Wreden mit starken Kränkelausdrücken sind im Kleiser Stadtparlament zur Regel geworden.
Das Rästel über die ante Befehung des Jubelraumes ist
4. Die Sachliche Arbeiterzeitung bezieht am 7. 1. 1929, 1. Seite in Nr. 5:
Werttätige, macht aber die Linksmeinheit im Stadtparlament, Am Dienstag, dem 8. Januar, findet die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten 18.30 Uhr in der Aula der Oberrealschule statt. Auf der Tagesordnung steht neben anderen wichtigen Punkten die Wahl des Vorstehers, der Stellvertreter, Schriftführer usw. Diese Wahlen bedingen den starken Besuch durch die Arbeiterkraft.
Riesa, den 10. Januar 1929. D. G.

Erste Rundschau-Nachrichten und Telegramme

vom 10. Januar 1928.

Die Habsburger Wälder noch immer ungesichert.
* Leipzig. Im Herbst vorigen Jahres wurde in Habsfeld, wie bekannt, der Gutsbesitzer Otto Winter ermordet. Als mutmaßlicher Täter wurde im Verlaufe der Untersuchung der Arbeiter Hans Busch und Wilhelm Wagner festgenommen. Da die Verdachtsmomente sich aber nicht aufrechterhalten ließen, wurde der Verhaftete wieder auf freien Fuß gesetzt.

Das Wiederannahmeverfahren des Oberleiters a. D. Schulz abgeschlossen.

Berlin. (Huntpruch.) Die dem Kaiserliche Korrespondenz ersucht, hat das Bundesamt Berlin dem Antrag des zu langjähriger Justizbeamten verwiesenen, aus dem Fremdenprozeß bekannten Oberleiters a. D. Paul Schulz, als unzulässig verworfen. Schulz hatte Ende 1926 den Antrag gestellt, zur Begründung der Wiederaufnahme des Verfahrens auf der Post entlassen zu werden, doch war dem Gesuch von den maßgebenden Stellen abgelehnt worden.

Die Lage auf den Schiffbauwerken.
Hamburg. (Huntpruch.) In Lübeck haben die Werftarbeiter entsprechend dem am Dienstag gefassten Beschluß die Arbeit am Mittwoch beim am Donnerstag wieder aufgenommen. Die Hiesigen Werftarbeiter sind noch nicht wieder zur Arbeit erschienen, da die Werftleitung dem Verlangen der Arbeiter, an den Betriebsrat heranzutreten, nicht nachgegeben ist.

Der Streik bei den Hamburger technischen Staatlichen Anstalten.

Hamburg. (Huntpruch.) Von rund 1200 Schülern der technischen Staatlichen Anstalten sind heute früh 470 dem Unterricht ferngeblieben, und zwar von den rund 600 Schülern der Schule für Maschinenbau, Schiffbau, Maschinenbau, Elektrotechnik und Schiffbau 420 und von den 600 Schülern der Schule für Hoch- und Tiefbau 50. Alle übrigen Schüler hatten sich eingefunden, insbesondere waren die Schüler der Schiffbauingenieur- und Seemannschaftsschule, die sich von vornherein nicht am Streik beteiligten, vollständig erschienen. Der angebrochte Ausbruch aus der Schule ist bisher nicht vollzogen worden.

Vier Kinder beim Eislauf ertranken.

Wien. Beim Eislaufen von Kindern auf dem Eise eines Wälders gab plötzlich die dünne Eisschicht nach, und drei Kinder ertranken. Beim Schlittschuhlaufen auf der Eise in der Nähe von Oberleuchten druckte ein achtjähriger Knabe ein und ertrank.

Konferenz zur Regelung des Güterverkehrs zwischen Deutschland und Rußland.

Frankfurt a. M. (Huntpruch.) In den Verhandlungen der Güterverkehrs-Konferenz und der Tarif-Konferenz des deutschen und des russischen Eisenbahnenverkehrs, die heute hier beginnen, sind Vertreter der Reichsbahn, der russischen Bahnen, der Eisenbahnen und des russischen Eisenbahnverkehrs erschienen. Die beiden nebeneinander tagenden Konferenzen bezwecken gemeinsam die Förderung des Güterverkehrs zwischen Deutschland und Rußland.

Wiederkehr eines Nordlichts in Thüringen.

Sonneberg. Auf der Hiesigen Sternwarte konnte in der letzten Nacht ein Nordlicht beobachtet werden. Wiederholt erschienen am nördlichen Horizont Strahlenbündel, die sehr gut wahrnehmbar waren. Seit einlaß Jahren ist es das erste Mal, daß eine solche Erscheinung hier wieder zu beobachten war.

Unfall beim Habsfeld.

Altenburg. In Altenburg geriet auf der Habsfeldischen Habsfeldbahn ein mit drei Personen besetzter Schlitten ins Schleudern. Der Habsfeldische Schuhmachermeister Heintze wurde gegen einen Baum geschleudert und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Platiger Streit zwischen Brüdern.

Quilpen (Provinz Limburg). Zwischen zwei Brüdern entstand hier ein Streit, in dessen Verlauf beide mehrmals aufeinander schossen. Durch einen Schuß wurde der ältere Bruder, ein Vater von fünf Kindern, so schwer verletzt, daß er starb. Der Täter wurde verhaftet.

Bergmannsloß.

Hottrop. Auf der Seche „Prosper 1“ wurden zwei Bergleute unter herabfallenden Gesteinsmassen begraben. Als man sie nach mehrstündiger Bergungsarbeit antage hob, waren sie bereits tot. — Auf der Seche „Prosper 11“ verunglückte auf die gleiche Weise ein Bergmann. Er konnte schwer verletzt geborgen werden.

Trümmer der „Latham“ gefunden?

Tromsheim. (Huntpruch.) Wie infolge der durch Unwetter verursachten Verfehlungen erst jetzt bekannt wird, sind am 1. L. am Nordkap Wrackstücke angetrieben worden, die noch nicht näher untersucht worden sind. Die Wrackstücke werden jetzt nach Hammerfest gebracht und von Sachverständigen geprüft. Falls der Fund von der „Latham“ stammt, handelt es sich wahrscheinlich um Teile des Besatzes.

Millionenbankrott einer französischen Kaolin-Gesellschaft.

Paris. Wie das „Journal“ aus Strassburg berichtet, hat der Untersuchungsrichter einen der Gründer der Gesellschaft Kaolin-Ost verhaftet und gegen acht leitende Personen dieser Firma Anklage wegen Betruges erhoben. Es sollen Verluste in Höhe von 15 Millionen Francs bestehen, die Verluste der Gläubiger sich auf 12-14 Millionen belaufen.

Demobilisierung in Portugal.

Lisbon. (Huntpruch.) Das Parlament hat beschlossen, daß durch Dekret des Präsidenten alle Reservistenpflichtigen demobilisiert werden.

Die Unterordnung Briand - Dornowald.

Paris. (Huntpruch.) Der Welt Mariten glaubt an der gestrigen Unterordnung Briands mit dem Sowjet-Botschafter Dornowald berichten zu können, daß Dornowald den französischen Außenminister über den russischen Vorschlag unterrichtet hat, den Kellogg-Pakt für Ostasien sofort in Kraft zu setzen.

Strandung bei Eridnos.

Boulogne-sur-Mer. (Huntpruch.) Der holländische Dampfer Falcona ist infolge mangelnder Sicht bei Weiden von Kap Weiden bei Ambleteuse gestrandet, da die Besatzung nicht zu erkennen waren. Die 20 Mann starke Besatzung konnte sich retten. Man glaubt nicht, daß es möglich sein wird, das Wrack zu retten.

Tod Königin des Königs von England.

London. (Huntpruch.) Wie Reuters erzählt, hat der König eine gute Nacht verbracht. In seinem Befinden ist heute vormittag keine Veränderung eingetreten.

Das Urteil im russischen Unwetterprozeß.

Sankt Petersburg. Am 4. Januar begann in Sankt Petersburg ein Prozeß gegen 20 Angeklagte, die beschuldigt werden, im Jahre 1926 gegen die Regierung Subventionen zu

fang danach durch einen Ministerialbescheid gekürzt wurde, einen Umzugsvorschlag vorzubereiten zu haben. Hauptangeklagter war der bekannte sozialdemokratische Führer Dr. Komarowitsch. Dieser, sowie die Mehrzahl der Angeklagten, wurden nach ständiger Beratung des Gerichts freigesprochen. 10 Angeklagte wurden zu Freiheitsstrafen von 3 Monaten bis zu 2 Jahren 3 Monaten verurteilt.

Die deutschen Gelehrten in Moskau.

Moskau. Gestern abend fanden in den größten Sälen der Moskauer Universität die ersten Vorlesungen der deutschen Gelehrten statt, die mit großem Interesse aufgenommen wurden. Besonders hart war der Anbruch zu dem Vortrag des Professors Matfisch über die Geschichte der Technik. Außer Matfisch sprachen die Professoren Fischer und Reich. Das Publikum, das die Vorlesungen überfüllte, bestand größtenteils aus hervorragenden Wissenschaftlern. Den deutschen Gelehrten wurden Conventionen bezahlt. Im Laufe des Tages besichtigten die Gelehrten die Stadt und besuchten die wissenschaftlichen Institute.

Wiederkehr des Reichstagspräsidenten Kochs nach Rom.

Rom. Der Reichstagspräsident Koch verließ gestern abend Rom und trat die Rückreise nach Berlin an. Zum Abschied waren am Bahnhof erschienen der Präsident der Staatsversammlung Emden, Außenminister Cautil, Innenminister Kallus, der deutsche Gesandte Schröder, der lettische Gesandte Pestis, mehrere Parlamentarier, Vertreter der deutschen Kulturverwaltung und zahlreiches Publikum. Der Abschied war sehr herzlich.

Eröffnung von fünf Luftverkehrslinien in Amerika.

Miami (Florida). Die erste internationale Luftverkehrslinie Amerika, die fünf Länder mit den Vereinigten Staaten verbindet, ist heute eröffnet worden. Es handelt sich um Post- und Passagierflugzeuge nach Cuba, Haiti, San Domingo, Bahama und Porto Rico. Der Generalpostmeister befand sich an Bord des nach San Juan bestimmten Flugzeuges. Die Oceanfliegerin Miss Carhart steuerte die nach Havana fliegende Maschine. Die Flugzeuge sind vom Flughafen Miami und sämtlich mit Funkstationen ausgestattet. Zwischen Miami und Havana soll der Dienst täglich sein, zwischen Miami und den anderen vier Stationen dreimal wöchentlich.

Der mexikanische Unterstaatssekretär Varro ermordet.

Mexiko. (Huntpruch.) Der Unterstaatssekretär Dr. Varro, der für den Gouverneur von San Luis Potosi im Staat Hidalgo fungierte, wurde in Atotonilco el Alto bei einem Aufkommen mit politischen Gegnern ermordet. Auch zwei seiner Anhänger kamen dabei ums Leben.

Bereitung der unteren Ober.

Durch den anhaltenden Frost sind die Ober- und die Gemäuer der Umgebung der Dammsee und des Ost mit einer Eisschicht über 20 Zentimeter starken Eisschicht überzogen. Auf der Ober- und den Nebengewässern ruht die Schifffahrt vollständig. Im Hafen wird eine Eisrinne durch Eisbrecher offen gehalten, ebenso auf der Schiffahrtsstraße von Solnmeinde nach Stettin. Doch können nur größere Dampfer mit Hilfe der Eisbrecher verkehren. Ebenso wird aus Stettin gemeldet, daß auch hier der Sund mit einer 20 Zentimeter starken Eisschicht überzogen ist. Auch hier ist die Schifffahrt nur mit Hilfe von Eisbrechern möglich.

Die und Aufbrände in Australien.

Sidney. (Huntpruch.) Die gegenwärtig herrschende fürchterliche Hitze hat eine Anzahl von Aufbränden in der Umgebung der Stadt veranlaßt. Ein Dutzend Häuser und mehrere 1000 Stück Geflügel fielen den Bränden zum Opfer. In Liverpool (Neusüdwales) geriet das vormalige deutsche Zirkusgelagere in Brand. Die Familien von zwei Soldaten die in dem Lager wohnten, wurden durch Kanoniker gerettet, die auf ihren Verden durch die Flammen jagten und 2 Frauen und 4 Kinder nahezu unverletzt in Sicherheit brachten.

Zuguntenstoß in der Stachelschilfinsel.

2 Tote, 14 Verletzte.

Wrag. (Huntpruch.) Wie die Direktion des Staatsbahnen bekanntgibt, ist gestern 11 Uhr nachts der Personenzug 809 in der Station Wrag (Wise) auf den in die Station einlaufenden Lastzug 2087 aufgefahren. Bei dem Zusammenstoß wurden 2 Schlafwagen zerstört, 14 Personen verletzt. Der Verletzte wird auf Hilfsbetten aufrecht erhalten. Das Unglück wurde dadurch verursacht, daß das Personal des Personenzuges bei dem sehr blickten Nebel das auf „Halt“ stehende Signal beim Zugmeldeposten überließ und infolgedessen über das Signal hinausfuhr.

Die Katastrophe des Dampfers „Wataoff“.

Paris. (Huntpruch.) An Bord des Dampfers Wataoff sind 3 Überlebende der Katastrophe des Dampfers Wataoff eingetroffen, der am 2. Januar an den Balearen-Inseln aufgelaufen und so rauch gesunken ist, daß von dem etwa 85 Mann an Bord 27 sich nicht retten konnten. Nach Auslage der Überlebenden ist das erste Rettungsboot, das den Dampfer verließ und das 20 Personen an Bord hatte, kurze Zeit darauf gesunken. Der Kapitän und der erste Offizier des Dampfers sind an Bord geblieben und mit untergegangen. Die drei von der Wataoff de Paris Ausgesagten verdanken ihre Rettung dem Umstand, daß sich an Bord des Wataoff als Frachtkontainer eine kleine Rettungsboot befand, deren sie sich bemächtigten, als ihnen die Insassen des überfüllten 2. Rettungsbootes die Aufnahme verweigerten. In diesem Rettungsboot trieben sie von der Wataoff de Paris aufgenommen wurden.

Der Beamtenausfluß des Reichstags.

Heute keine Beratung über die Ausführendbestimmungen zum Reichsbesoldungsgesetz fort. Die BSB erklärt wurde beschlossen, am Sonnabend eine 2. Sitzung abzuhalten, um der Regierung bis dahin Zeit zur erneuten Prüfung der Frage zu geben, wie die Bestimmungen über die Errechnung der vor der planmäßigen Anstellung zurückgelegten Dienstzeit klarer gefaßt werden könnten.

Die preussischen Anteilbezüge.

Berlin. (Huntpruch.) Wie die B. Z. am Mittwoch meldet, hat der preussische Finanzminister Hüper Witsch heute vormittag dem Reichsfinanzminister aufgesucht, um mit ihm die Frage der Preussenaufgabe weiterzubesprechen. — Es scheint, wie das Blatt erklärt, jetzt ziemlich sicher zu sein, daß man von einer allgemeinen Anteilbezüge absehen und statt dessen durch die Bedienung von preussischen kurzfristigen Staatsanleihen die Mittel von rund 100 Millionen Mark, die Veruken jetzt für verbundene Zwecke notwendig braucht, decken machen will. Der ursprüngliche Plan, eine reguläre Anleihe zu 5 Prozent aufzuliegen, scheint, so erklärt das Blatt, zum Scheitern verurteilt zu sein.

Deutschlands Wirtschaftslage im Urteil des Washingtoner Handelsamtes.

Washington. (Huntpruch.) Der vom Handelsamt veröffentlichte Bericht über die europäische Wirtschaftslage im Jahre 1927 stellt eine allgemeinen Fortschritt der finanziellen Stabilität fest und deutet die Tendenz zu Expansion in der Industrie hervor.

Der Bericht laßt über Deutschland die viel besprechende wirtschaftliche Lage beim Jahresbeginn 1928 wurde nicht aufrecht erhalten. Der seit dem Jahresbeginn bemerkbare Rückgang dauerte unauffällig fort und die Depression war am Jahresende ernter ausgesprochen als im Jahre 1927. Obwohl der Wirtschaftsausschlag am Jahresende unermesslich war, seien jedoch keine Anzeichen ungesunder wirtschaftlicher Verhältnisse in Deutschland ersichtlich.

Die Konstituierung der Sachverständigenkonferenz.

Berlin. (Huntpruch.) In den Verhandlungen über die weitere Entwicklung der technischen Konsolidierung der Sachverständigenkonferenz, die übrigens mit einer gewissen Vorläufigkeit aufgenommen sind, stellen die Mitglieder fest, daß die Frage des Vorkaufs in der Konferenz Angelegenheit des Teilnehmers selbst ist. Es ist außerdem üblich, daß ein sog. Büro errichtet wird, und die Frage ist aufzuheben, ob ein Mitglied der Reparationskommission diesem Büro angehören wird. Es wäre möglich, daß der Leiter des Büros der Reparationskommission auch in dieses Büro eintritt. Dieser Beamte ist aber nicht Mitglied der Kommission, ebensowenig wie der Direktor im Reichstag etwa Reichstagsabgeordneter ist.

Bermischtes.

Zwei Todesopfer der Kesselrohrexplosion in Bologna. Von den infolge der Explosion eines Kesselrohrs in einer Leinwandfabrik verletzten Arbeitern und Arbeiterinnen sind zwei Arbeiterinnen gestorben.

„Häuser umsonst“ — auch eine Berliner Neuheit. Rings um den verkehrsdrömenden Alexanderplatz wird Stadteil um Stadteil dem Boden gleichgemacht; drei neue Untergrundbahnen, mittellos niederreichend, was ihnen im Wege steht, unterwühlen den Berliner Boden nach sechs neuen Richtungen. Gebäude um Gebäude der unter der Erde zu fallen, Haushöfe Berge, wüßlich zu nehmen, aus Steinen und ausgeschachteter Erde bestehen, sind inmitten der vier-Millionen-Stadt aus dem Boden gewachsen. Wohin mit den Gebirgen, die den Transportgesellschaften, der Stadtverwaltung über den Kopf wachsen? Biegelsteine, mit normalen Mitteln nicht mehr vom Platz zu transportieren, sind ein Problem geworden. Die Verzweiflung hat der Stadt schließlich einen Plan von unfreiwilliger Großzügigkeit eingegeben: man wendet die Biegelsteine; man läßt Biegelsteine fallen, wenn immer will; ohne Entgelt, mit Fuhrwerken, mit Autos, mit Waggons — man macht der Stadt eine Freude damit. „Dier können unentgeltlich Biegelsteine abgefahren werden.“ Man kann sich heute in Berlin sein Einfamilienhaus umsonst bauen.

Künftiger Wintersportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte vom 10. Januar 1928.

- Therandt: Deiter, Schneehöhe 7 Zentimeter, größtmäßig. Ski- und Rodelsport gut.
- Ostbis: Deiter, Schneehöhe 2 Zentimeter, Pulverschnee. Ski- und Rodelsport sehr gut.
- Waldersdorf a. Lause: Bedeck. Schneehöhe 26 Zentimeter, Pulverschnee. Ski- und Rodelsport gut.
- Schmilke (Großer Winterberg): Deiter, Schneehöhe 21 Zentimeter, gleichmäßig. Ski- und Rodelsport gut.
- Seiffen: Deiter, Schneehöhe 40 Zentimeter, geföhrt. Ski- und Rodelsport sehr gut.
- Altenberg: Deiter, Schneehöhe 48 Zentimeter, Pulverschnee.
- Hinzwald: Deiter, Schneehöhe 78 Zentimeter, Pulverschnee.
- Rippdorf-Bärenfeld: Deiter, Schneehöhe 26 Zentimeter, Pulverschnee.
- Scheibitz: Deiter, Schneehöhe 26 Zentimeter, verschneit.
- Oberkrenburg: Deiter, Schneehöhe 26 Zentimeter, Pulverschnee.
- Hermesdorf-Schleibitz: Deiter, Schneehöhe 45 Zentimeter, verschneit.
- Kunnersdorf-Bühlberg: Deiter, Schneehöhe 26 Zentimeter, verschneit.
- Oberwiesenthal: Deiter, Schneehöhe 21 Zentimeter, geföhrt.
- Hirschberg: Deiter, Schneehöhe 94 Zentimeter, geföhrt.
- Altenberg im Hohenberggebiet: Deiter, Schneehöhe 45 Zentimeter, Pulverschnee.
- Kunnersdorf: Deiter, Schneehöhe 70 Zentimeter, geföhrt.
- Bad Elster: Deiter, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee.

Sportmöglichkeit: Für Ski und Rodel überall sehr gut. Witterungsaussichten: Keine wesentliche Veränderung.



Kardinal Tosi. Der Erzbischof von Mailand, Kardinal Tosi, ist an einer Herzkrankheit, an der er seit längerer Zeit litt, erkrankt.

Am tliche s.

Montag, den 28. Januar 1929, vorm. 1/12 Uhr
wird im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft
Großenhain

Bezirksstag

abgehalten.
Großenhain, am 9. Januar 1929.
Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Am Sonnabend, den 12. Januar 1929
vormittags 11 Uhr, sollen im Finanzamt Riesa
2 Klaviere öffentlich meistbietend versteigert
werden.
Finanzamt Riesa.

Freibank Nickritz.

Morgen Freitag, von nachm. 2 Uhr ab, wird das
Fleisch eines jungen Kindes verkauft. Pf. 50 Pf.

Die heutige Nr. umfasst
13 Seiten.

Möbl. Zimmer

sucht berufstätige Dame,
Off. u. P. 2420 a. Tagbl. Riesa,
Schlafkammer frei.
An erf. im Tagbl. Riesa.

Achtung!

Kleiner redbrauner Hund
abhanden gekommen. Fünf
Monate alt, kupierte Mute
u. Schlappohren. Wieder-
bringer erhält gute Belohnung.

Gathof Baden

Wer braucht Geld?

Geldsuchende aller Art
sollten ihr Anliegen im
besten deutsch. Verleumdungs-
Organ unterbreiten. Er-
folgreich bei Darlehen,
Guthof Baden, Betriebs-
kredit u. Anleihen. Aus-
kunft kostenlos bei Otto,
Rößlerstr. 5, 3. r. Sprech-
zeit: jeden Donnerstag,
Freitag, Sonnabend von
10-18 Uhr.

Fraulein aus Bürgerl.
Familie mit einem groß.
Kind, sucht Bekanntschaft
eines anständigen einfac.
Angehörigen im Alter von
30-35 Jahren
wünscht späterer Heirat.
Riese oder in Riesa. Off.
u. B. 2427 a. d. Tagbl. Riesa.

Saub. Mädchen

für vormittags gesucht.
Wenner, Gröbba
Mitteraufstr. 1.

Ende für 1. Februar ein

Mädchen

16-18 Jahr in Landwirt-
schaft b. Familienanschluss
P. Nicolai, Franke.

Ende zum 15. 1. od. 1. 2.

Wirtschaftsgehilfen

bei Familienanschluss
Rieserstraße Nr. 6,
b. Strebla.

Geldverleihen

Lebensmittel aller Art,
Gemüschwaren.
R. Riesa, Wohnungstausch
Off. u. C. 2428 a. Tagbl. Riesa

1 Läufer

zu verkaufen
Hobergen Nr. 19.

Schwarz

Spandolles
2 gute Hähne
u. 3 b. 4 Hennen
gibt preisw. ab
Oswin Große,
Dauptstraße 36.

Zucht- u. Rasttauben

verkauft.
Höbergen, Sandbergstr. 2.
Gut erh. Herrensichel
passend für Schaafschur od.
Rutschschur, und
Fitzkiesel

preiswert zu verkaufen.
An erf. im Tagbl. Riesa.

ca. 15 Str. neu verfl.

R. Scherer, Odrisa
b. Strebla.

Roggen- u. Haferstroh

verkauft
D. Mühlberg, Strebla, O.
Olschauer Straße 220.

Speise-Kürbis

Hand 10 Pf. empfiehlt
Martihalke, Hauptstr. 5.

Bruno Wunsch's

Marionetten-Theater

Hotel Kronprinz

Freitag, den 11. Januar,
abends 8 Uhr.
Der Brandstifter

oder: Einer aus dem Ge-
meindehaus.

Oberbayerisches Schauspiel
in 5 Akten.

Sonnabend und Sonntag
abends 8 Uhr

Der Narrensepp

oder: Kaiser im Weiberröck

Spiel in 3 Akten

Sonntag nachm. 3 Uhr

Koittüppchen u. der Wolf

Zu allen Vorstellungen als

Nachspiel im Theater

mundi

Ein Tag in Paris

Wir werden bemüht sein

diesem d. geehrten Sub-
skriptum von Riesa und Um-
gegend wieder heitere
Abende zu bereiten und
bitten daher um gütigen
Besuch. Bruno Wunsch
Max Drehsig.

Zur Hochzeit

allen Festen u. Gelegen-
heiten fertigt Heben,
Gebichte, Prologe usw.
schleunigst an
Peim-Verlag, Radolfzell
Baden-Badensee.

Neue Telefonnummer

272

Schuhhaus

P. Großmann

Sandstraße 54.

Echtes

privileg. Annaberger

Klostertropfen

u. Klostertee

Spezificum gegen alle
Krankheiten der Brust und
Lunge, besonders wirksam
bei Husten, Heiserkeit und
verschleppter Bronchial-
und Lungenkatarrh. Billig-
stes und vollkommenstes
Mittel der Gegend.

Zu haben in allen Apo-
theken, Generaldepot
für Gröbba-Riesa u. Umg.
Apothek in Gröbba.

Gesunde Trint-Eier

Std. 15 Pf., Schd. 8.50 Pf.
Gary-Rife

70er Rife nur 1.30 Pf.
Simburg. Rife, Pf. 70 Pf.

frische grün. Heringe

Pf. 20 Pf., 3 Pf. n. 55 Pf.
Sarte Schottenheringe
n. Milch u. Rogen 10 Std.
90 Pf. n. marin. Heringe
Std. 20 Pf. - Ganz frisch
eintreffend, n. Gäßlinge
Pf. n. 35 Pf. 5 Pf. Rife
nur 1.50 Pf.

Paul Schautschik

Hauptstr. 67, n. Café Central.

Reisgeschlossene, harte feste

Gasen

im Fell, gekreist, gepökt
geteilt

frischgeschlachtete

Haferwaizgänse

Wasserküchlein, Fett, Feder
lebende Karpfen u. Schlei
empfiehlt
Clement Bürger.
Morgen Freitag früh
frische Seefische.
Hfr. Hofrad, Neugröbba

Capitol
Riesa

Beute zum letztenmal: Reinhold Schöndel.

Ab morgen Freitag bis Sonntag
der sensationelle Publikumserfolg
Barry Hiedte — Ein Überschuß in

Der moderne Casanova

Die amüsanten Abenteuer eines Dorfschul-
meisters, der Direktor eines großstädtischen
Revue-Theaters wird. Das Vergnügungs-
leben der Weltstadt in Bildern von märchen-
hafter Pracht und Ausstattung.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.
Sonntag 4, 6, 8 und 10 Uhr.

U. T. Goethestr. 102

Zentraltheater Gröbba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag
der Riesenerfolg der Großstädte

LYA MARA



Mary Lou

Einmal der besten Leistungen Lya Mara.
Vorführungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag ab 1/2 bis 5 Uhr große Kindervorstellung.

Ab heute Donnerstag bis Sonntag

Der neueste deutsche

Kuhspielerschlager

Leonines Ehemänner

nach der gleichnamigen
Komödie von Alfred
Capus mit Clara
Kommer u. Georg
Alexander.

Als zweiten Schlager:

Der weiße Wildling

Einen der besten
Wildwest-
Sensationen
des Jahres. — In der
Hauptrolle Jack Horje

ff. Seefisch

frisch auf Eis.

Ernst Schuler Nachf.

n. Schellisch

n. Rabian

ba. grüne Heringe

Freitag früh, blutfrisch

eintreffend

Carl Zigner, Gröbba.

Morgen Freitag

Schwalm-

schlachten.

9 Uhr

Wellfleisch.

Schäfermann

Schäferstr. 19

Morgen

Schlachtfest.

9 Uhr Wellfleisch

später fr. Würst.

Weber, Poppitz.

Bräuer- u. Restaurant

Höbergen.

Morgen Freitag

Nacht-

Schlachtfest.

Abends 8 Uhr Wellfleisch,

später alle üblich. Schlacht-

gerichte. — Musikalische

Unterhaltung. — Hierzu

laden freundlich ein

Paul Schröder u. Frau

Vereinsnachrichten

Abg. Zv. (D. Z.) Sonnabend, den 12. Januar,

abends 8 Uhr Hauptversammlung im kleinen

Saal des „Hotel zum Stern“.

Gewehr-Abteilung im Schf. Militärverein I.

Riesa. Zur Jahreshauptversammlung am Son-

ntag, den 13. Januar, abends 7 Uhr im Vereins-

lokal werden hiermit nochmals alle Abteilungs-

kameraden aufmerksam gemacht. Volljähriges

Ercheinen ist Pflicht.

Kriegerverein „Adolf Albert“. Zum Winterer-

gängen am 12. Januar 8 Uhr im Stern werden

die Kameraden, die Frauengruppe und die ge-

ladenen Gäste noch mals herzlich eingeladen.

Adressen-Verband. Nachr. Beil. erb. am Vor-

trage des Königl. Landrates a. D. v. Herzberg

im Landw. Verein; Sonnabend, 12. 1. nachm.

5,15 Uhr in der Eldterkassette; „Endkampf der

deutschen Wirtschaft“.

Verein Erdolung. Freitag, 11. Januar, 20 Uhr

Schlachtfest, Jahreshauptversammlung.

Gombow. Verein. Sonnabend, d. 12. 1., 20 Uhr

Verammlung Hotel Döplner. Kalender eingetr.

Kontoristin

bisher im vaterl. Geschäft tätig

gew. sucht Stellung, möglicst

in Buchhaltung, per 1. 2. 29.

Best. Offerten unter N. 2429 an

Tagblatt Riesa.

Freitag und Sonnabend

leinfie marin. Heringe

Std. 23 Pf.

Erich Wagner,

Schulstraße 18.

Grüne Heringe

jeht billig

Herm. Modler,

Schulstraße 8.

Größeres

Ladenlokal

in bester Lage mit mehreren Schaufenstern
von erster Dresdner Firma für modernes
Spezialgeschäft ges. Angeb. u. D. Z. 938
bef. Rudolf Mosse, Dresden.



Ab 10. bis einschl. 18. Januar 1929
der letzte Film mit Ulla Nielsen,
Carmen Boni und Gustav Fröhlich.

Ein Mädel vom Chantant.

Der eigentliche Titel, sowie 1200 m wurden
von der Senjur verboten!
Die parte Liebe eines jungen Mädchens,
das sich trotz der Schwächen und leicht-
sinnigen Umgebung die innere Reinheit
bewahrt hat.

Ein Mahnruf an alle Eltern und Erzieher.

Jugendlichen unter 18 Jahren ist der
 Zutritt verboten.

Das Theater ist gut besetzt.

Junge Mädchen

die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben
an Blutarmut und Blutschwäche leiden, nervenschwach
sind, nachts nicht schlafen können, sollen dem Rat
des erfahrenen Arztes folgen und Doppelherz, das
von der Wissenschaft anerkannte Nervenstärkung-
mittel nehmen. Eine Probepackung zu 2,20 u. 4,00 Pf.
kann man kaufen in der Niederlage Central-
Drogerie O. Förster.

De rad, Sport-Mod.

500 ccm, mit Anta-Sportbeiwagen, für
700.- Pf. veräußert. Zu besichtigen
Ernst Winkler, Odrisa
Babulstraße 12 — Telefon 140.

Leistungsfähige Bettwäsche

richtet Versand an Privatlandschaft
ein und macht tüchtiger Bettweber,
die bereits Erfolge nachweisen und
36 40,- für Kollektion Sicherheit
leihen können. Off. mit Referenzen
unter D 2429 an das Tagbl. Riesa.

Gut und

genüßlich

will die Rindfleisch badiant sein.

Im Augenblick ist

„Riesener Tagblatt“

haben Sie die Herren, die gute
und geschmackvolle Waren anbieten.

Goth. Klappendorf

Sonnabend, den 12. und
Sonntag, den 13. Januar

Karpfenschmans

wom freundlich einladet

O. Senfer.

Waldschlößchen

Höbergen.

Schlachtfest.

Tagblatt steht neue
elektrische Tischlampe
zur gef. Benutzung.

Morgen Freitag früh

Schlachtfest.

H. Rüdiger, Hof. Höbergen.

Dullöh!

Die Augen sind weg durch

„Lebewohl“

Augen- u. Sehwohl- und
Sehwohl-Gallensteinen
dies (8 Wäcker) 75 u. Sehwohl-
empfindliche Fälle u. Sehwohl-
50 Pf. erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben Central-Drog. O. Förster
Medl.-Drog. H. O. Senfer.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

Montag, den 7. Januar 1929, vorm 10 Uhr im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft

Unter Mitteilungen berichtete Herr Amtshauptmann Hellisch über die Stellungnahme des Allgem. Schif. Gieblerverbandes Dresden zu dem Bericht über Punkt 7 der Tagesordnung der Bezirksausschusssitzung vom 7. November 1928.

Über den Punkt Rangänderungen der Handelsregister des Bezirksverbandes berichtete Herr Regierungsrat Härtel und legte die Richtlinien fest.

Die Besuche des Landesauschusses Sachsen der Jugendverbände e. V. Dresden, um Bewilligung einer Beihilfe durch Uebernahme der Patenschaft im Jugendheim Dittendorf bei Sebnitz, sowie des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Rabenberg, des Turnvereins e. V. D. L. Merzdorf, des Allgem. Turn- und Sportvereins Großenhain u. V. m. W.

Der Unterhaltungsprospekt Walter Johannes Blaschke-Robels gegen Johann Schmidt-Luzern l. d. Schweiz ist vom Archiv D. Bezirksvorsitzender Frankfurt a. M. mit Erfolg durchgeführt worden, wonach der Bezirksausschuss Kenntnis nahm.

Das Gesuch der Gemeinde Radewitz um Gewährung einer Beihilfe für die zu schaffende Ortsbeleuchtung wurde der Kommission wegen Abgleichung der Konsequenzen wegen abgelehnt.

Der Sächsische Gemeindegeldtag hat, wie die Presse berichtet, beim Volksbildungsministerium beantragt, im Staatshaushaltplan für 1929 außer den Zuschüssen für die sächsischen Staatstheater auch einen angemessenen Zuschuss für die Städte, die eigene Theater unterhalten und für den Zweckverband „Sächsische Landesbühne“ einzusetzen.

Der unterzeichnete Bezirksverband richtet hierdurch an den Verband der Bezirksverbände das folgende Ersuchen, sich ebenfalls für diesen Antrag ganz nachdrücklich bei der Staatsregierung einzusetzen.

Eine hervorragende Einrichtung, wirkliche Theaterkultur auch in die Provinz hinauszubringen, ist die Sächsische Landesbühne, die gerade in der vorigen und diesmaligen Spielzeit bewiesen hat, daß sie auf ausgezeichneter künstlerischer Basis steht.

Der Herr Abg. Dr. Trost war dafür, die Entscheidung auf dieses Gesuch abzuwarten und erst dann Entscheidung zu fassen. Herr Abg. Erker Bürgermeister Sagan begrüßte den Schritt der Amtshauptmannschaft als sehr lobenswert.

Das Gesuch um Beitritt zum Bräudenverein Rühlberg a. Elbe wurde abschlägig beschieden. Angeklagt wurde noch dem Bericht des Herrn Regierungsrat Härtel, den Flugzeugausgleich beim Bezirksverband-Veränderung der Gemeinden Sebnitz bei R. (Witzsch) und Wahrenz und Rabeln (Großenhain) betr.

für die Landwirtschaft, als Kaufverhandlung die Herren Baumeister Weber-Großenhain und Stadtbauinspektor a. D. Müller in Nieska, für die Forstwirtschaft Herr Oberförster Ritsche-Schönfeld, für den Obstbau Herr Obstbauamtsleiter Blasch-Großenhain. (Schluß folgt.)

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Das Jahr 1928 schließt mit einer Zahl von 165 087 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und 9763 in der Arbeitslosenversicherung; damit ist ein Stand an Arbeitslosen erreicht, der rund 53 v. H. über dem Stand am Schluß des Jahres 1927 liegt.

Von den Außenberufen hat in der Landwirtschaft der Bedarf an jugendlichen Arbeitskräften beiderlei Geschlechts das ganze Jahr über nicht ausgesetzt, und die Arbeitsvermittlung steht am Anfang des neuen Jahres noch den gleichen Schwierigkeiten der Beschaffung von Arbeitskräften gegenüber.

Am Anfang des neuen Jahres steht der sächsische Arbeitsmarkt im Zeichen schwerer, unverändert steigender Arbeitslosigkeit.

Benutzt Wohlfahrtsbriefmarken

zur Freimachung geschäftlicher Postsendungen! Der Ertrag dient zur Verringerung der großen Notwendigkeit Schichten der Bevölkerung.

Verschlungene Schicksalswege.

Roman von A. J. Nordmann. Copyright by Greiner u. Co., Berlin N.W. 6.

14. Fortsetzung. „Na, der Steuermann,“ so ging die Erzählung weiter, „war so lange in seiner Einbildung ein braver Mensch, bis eines Tages der Teufel ihn in eine schlimme Versuchung führte, der er nicht widerstehen konnte.“

Das Schiff, auf dem sie fuhren, kam nach einer bösen Sturmnacht auf einen von der Mannschaft verlassenen Schoner und würde daran vorbeifahren sein, wenn nicht etwas Sonderbares gewesen wäre — etwas sehr Sonderbares.

Und er verstummte wieder, mit den Augen ins Meer schauend, als sähe er das Bild, von dem er erzählte, vor sich. Harnow aber hielt mit Wähe an sich: das Gefühl, das einen so oft in eigentümlicher Weise überkommt, daß man genau weiß, was die nächste Minute bringen wird, hatte er so stark, daß er vor Aufregung erblaßte.

„Auf dem Schoner war nämlich ein Mensch zurückgeblieben,“ erzählte Jürgen weiter, „ein kleines Mädchen, und das wurde auf dem Schiffe gesehen. Man setzte ein Boot aus und holte das Kind herüber. Der Steuermann und einige Matrosen brachten dies fertig; aber sie taten noch mehr. Sie entdeckten, daß in der Kajüte des Schoners an barem Gelde in schönen blanken Goldstücken und an kostbaren Diamanten so viel vorhanden war, um sie alle, wenn sie es begeherten, zu reichen Leuten zu machen.“

Der Schoner war fechtlich, und der Kapitän des anderen Schiffes entschloß sich, ihn mit eigenen Mannschaften zu besetzen, um den Bergelohn zu verdienen. So geschah es. Der Steuermann ging mit demselben Weiden an Bord des Schoners, mit denen er zuerst darauf gewesen war. Sie setzten Segel und folgten dem anderen Schiffe, so lange es Tag war.

„Er ist untergegangen?“ fragte Harnow. „So meinte man in Europa. Aber sie kamen glücklich nach Racoris auf St. Domingo hinüber, wenn man das glücklich nennen kann, daß von den sechs Mann an Bord nur noch zwei übrig waren, der Steuermann und einer von den Matrosen. Der Himmelsmann fiel ins Wasser und ertrank, als er auf einer Stelle beschleunigt war, den Namen des Schiffes an abzumachen. Zwei

Matrosen wurden eines Nachts von einer schweren See über Bord gewaschen. Einer wurde von den ausgestandenen Strapazen, vor Angst und Neugier wie unheimlich; er meinte, an dem Golde liege ein Fluch, und wollte nichts mehr davon sehen und hören. Als Barbaboes ins Licht kam, wollte er die ganze Geschichte den Behörden anzeigen. Darüber kam er mit dem Steuermann in Streit, und als dieser ihm durchaus das Boot nicht geben wollte, um ans Land zu fahren, sprang er ins Meer, um hinüber zu schwimmen. Das gelang ihm natürlich nicht — da oben sind zu viel Haifische.“

„Entsetzlich!“ rief Harnow. Er konnte die Geschichte der „Donna Voisa“, soweit sie mit Juanitas Rettung zusammenhing, sehr genau aus dem, was man ihm in Gerards Hause erzählt hatte. Er zweifelte nicht, daß es soeben das Ende jener merkwürdigen Begebenheit gebildet habe, und nur ein Punkt schien ihm noch der Aufklärung bedürftig.

„Wie kam es,“ sagte er, „daß der Schoner in Racoris einlief, und davon in Europa nichts bekannt wurde?“ „Der Name am Heck war ja, wie ich Ihnen gesagt habe, übermalt worden, und alles, was der Steuermann an Papieren vorfand, hatte er vernichtet. In St. Domingo war man absichtlich gelandet, weil, wenn man nicht bis in die Südhälfte fahren wollte, der verlorrene Kegelstern das einzige Land war, wo man hoffen durfte, ungehindert die Früchte des Verbrechens genießen zu können. Darin hatte sich der Steuermann auch nicht verzeuht. Kein Mensch fragte den merkwürdigen Schiffsalen des von der Mannschaft fast ganz entblößten Schiffes nach, und der Steuermann konnte ohne Sorge die Ladung verschleiern und schließlich das Schiff aufbrechen lassen.“

„Und dann?“ „Dann nahm der Steuermann mit seinem letzten Kameraden Passage auf einem Schiff nach Bahia; da bekam der Matrose das gelbe Fieber und starb. Der Steuermann ging darauf nach Rio, wo er von seinen Reichthümern leben wollte. Eine Zeitlang ging das auch ganz gut. Aber dann kam plötzlich ein Tag, wo ihn ein großer Ueberdruß an allen diesen Dingen ergriff und zugleich ein Abscheu und Widerwillen gegen alle Menschen, daß ihm deren Gesellschaft zum Grauel und zur Last wurde. Das war aber gerade zu der Zeit, da er den Urlaub aus Schiffs und Ladung durchgebracht hatte und nun an das bare Geld und die Diamanten hätte gehen müssen, die in der Kajüte gefunden wurden. Damit war es jedoch eine eigene Sache. Sie werden es lächerlich, dumm und widersinnig finden, aber es war so: er empfand eine große Scheu, an diese Schätze zu rühren. Es war das Erb des kleinen Mädchens, das er damals mit hatte retten helfen und das ihm so zutraulich die Hand gegeben. Es wollte ihm nicht aus den Gedanken kommen und er fühlte eine unüberwindliche Abneigung, das anzutasten, was dem Kinde gehörte.“

Damals nun ward die Stelle eines Leuchtturmwärters auf den Abrolhos frei. Der Steuermann bewarb sich darum. Als er sie bekam, schleppte er das Gold und die Diamanten des jungen Mädchens mit herüber und vergrub sie in der Mitte des Felsenriffs, auf dem der Leuchtturm stand.“

„Ah, so hängt es also zusammen,“ sprach Harnow, als Jürgen verstummte. „Nun begreife ich, woher Sie wissen, daß auf dieser Insel Schätze vergraben sind, und warum Sie sich nicht die Mühe geben, danach zu suchen. Nun möchte ich aber noch eins von Ihnen wissen: was treibt Sie, gerade mit Ihrer Vertanen zu schenken, mir?“ — er betonte nachdrücklich die folgenden Worte — „die Geschichte der „Donna Voisa“ und der Weiber von Juanita Witena zu erzählen?“

Die Kennung der beiden Namen machte auf den ehemaligen Steuermann bei weitem nicht den Eindruck, den sich Harnow davon versprochen hatte.

„Ich habe bei Ihnen ein Kubert gesehen, das den Stempel Nauvillon u. Comp. trug. Das waren unsere Weiber, und an die Herren war auch ein Brief gerichtet, den wir in der Kajüte der „Donna Voisa“ fanden. Da meinte ich nun, Sie mochten etwa die kleine Juanita Witena kennengelernt haben — Sie sehen, ich irrete mich nicht. Und wären nicht Sie gerade der rechte Mann, um dem Kinde die Nachricht von dem zu überbringen, was ihm gehört?“

Ein plötzlicher Zweifel schoß Harnow durch den Kopf. Alles, was Jürgen erzählt hatte, mochte wahr sein, und doch konnte — man hatte Beispiele von solchen Illusionen — der angeblich vergrabene Schatz nur in der Einbildung des Mannes existieren. Wenn man nachgrub, fand man vielleicht nur leere Beutel und wertlose Papierschmitzel.

„Würden Sie mir den Schatz zeigen, wenn ich Sie darum bäte?“ fragte er.

Ohne ein Wort zu sagen, stand Jürgen auf, holte aus dem untersten Geschos des Leuchtturms einen Eoaten und eine Hacke und schritt nach dem kleinen Sandsteden, den ringsum jodiger Korallenfelsen umgab.

Hier fing er an zu graben, nachdem er zuvor den ganzen Horizont mit dem Fernrohr abgesehen und sich überzeugt hatte, daß keine unliebsame Störung drohe. Der Sand, bis in eine Tiefe von wenigen Fuß nach oben bei schlechtem Wetter über ihn wegflutenden Meereswellen, war in größerer Tiefe ganz trocken, und hier ließ der Spaten bald auf eine eiserne Platte. Nach deren Wegnahme gewahrte man zwei nebeneinanderliegende hölzerne Kisten. Mit einer Gleichgültigkeit, als hole er Kartoffeln oder Rüben heraus, griff Jürgen in die eine und zog einen Beutel hervor, der bei der Öffnung blanke englische Goldstücke zeigte, aus einem anderen Beutel nahm er mit derselben Indifferenz eine Handvoll wasserheller Steine, die im Sonnenlichte ein Meer von Strahlen nach allen Seiten schloß.

Bericht über den Schlachtviehmarkt
am 10. Januar 1929 in Dresden.
Preise für 50 kg in Mark.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stückzahl	Gewicht
A. Rinder (Kauftrieb — Stück):		
1. Vollfl., ausgewählte, höchsten Schlachtwert	1. junge	2. ältere
2. sonstige vollfleischige	1. junge	2. ältere
3. fleischige		
4. gering genährte		
B. Bullen (Kauftrieb 12 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwert		
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte		
3. fleischige		
4. gering genährte		
C. Kühe (Kauftrieb 15 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwert		
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte		
3. fleischige		
4. gering genährte		
5. halbfleischige Weiberrinder		
D. Ferkel (Kauftrieb — Stück):		
1. vollfleischig, ausgewählte höchsten Schlachtwert		
2. sonstige vollfleischige		
E. Ferkel (Kauftrieb — Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh		
Rälber (Kauftrieb 889 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	78-88	130
2. beste Mast- und Saugfäher	70-76	122
3. mittlere Mast- und Saugfäher	65-69	121
4. geringe Rälber		
5. geringste Rälber		
Schafe (Kauftrieb 38 Stück):		
1. beste Wastlämmer und jüngere Mastwämmer:		
1. Weibemast		
2. Stallmast		
2. mittlere Wastlämmer, ältere Wastwämmer und gutgenährte Schafe		
3. fleischiges Schafvieh		
4. geringgenährte Schafe und Wämmer		
Schweine (Kauftrieb 888 Stück):		
1. Ferkelschweine über 300 Pfd.	80-82	101
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd.	78-79	101
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pfd.	76-77	101
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd.		
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pfd.		
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.		
7. Sauen		

Marktberichte.
Krausenhauer Schweinemarkt vom 8. Januar 1929. Preis eines Ferkels: 20-24,00 M. Ausnahmen über Notiz. Zufuhr: 133 Ferkel. Geschäftsgang: mittel.
Tägliche Notierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz vom 9. Januar 1929. Stimmung: —. Weizen, inländ. 76 kg 212-218, do. — Roggen, inländ. 72 kg 205-208, do. — Sanbroggen, 72 kg 213-218.

Sommergerste 235-245, Wintergerste neu 218-228, Safes neu 210-220, Mais zu Futterzwecken 228-238, do. Singsaat 247 bis 257, Weizenmehl 70, 35,00, Roggenmehl 60, 33,50, Weizenkleie 14,50, Roggenkleie 14,50, Weizenheu, drahtgepreßt 18,00, do. neu 14,00, Kleber —, Getreide-Stroh, lose —, do. drahtgepreßt 5,00.

Wichtigste Preise an der Produktionsbörsen zu Dresden am 10. Januar. Getreide und Cellulose pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 204-208, pomm. —, Roggen, märkischer 204-208, märkischer, neu —, pomm. —, Gerste, neue Sommergerste —, Wintergerste —, Hafers, märkischer 197-203, schlesisch. —, Weizen loco Berlin 228-230, Weizen frei Hamburg —, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 25,5-26,5, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 24,10-25,25, Weizenkleie, fr. Berlin 14,8 b. —, Roggenkleie, fr. Berlin —14,80, —, Raps —, Weizen 32,00-36,00, Futtergerste 21-23, Weizen 22,00-24,00, Weizen 21,00-23,00, Weizen 26,00-28,00, Weizen, blau 15,50-18,50, gelbe 18,00-18,50, Gerstebrot, neu 29,00-44,00.

Handelshaus Biele 24, 19,95-20,20, Getreide von Biele 37, 28,00 b. 25,20, Zuckerrüben 13,20-13,70, Soda-Extrakt 18,00, Soda 48, 21,50-22,10, Kartoffelmehl 18,50-19,20, Weizen-Mehl 15,00 —, Braungewebe 218-224, Butter —, Zuckergerste 192-200.

Wasserstände	9. 1. 29	10. 1. 29
Wieslau: Ramatt	+ 11	+ 7
Wieslau: Wobran	+124	+100
Wieslau: Gann	+ 05	+ 04
Wieslau: Rimbürg	+ 4	+ 8
Wieslau: Braubis	+ 7	+ 16
Wieslau: Weinit	+ 40	+ 54
Wieslau: Leitmeritz	+ 48	+ 54
Wieslau: Kullig	+ 14	+ 24
Wieslau: Dresden	+178	+162
Wieslau: Biele	+101	+122

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Arbeitsgemeinschaft der deutschen Wassersportverbände.

Die Arbeitsgemeinschaft der Wassersport-Verbände Deutschlands, die in Berlin ihren Sitz hat, und namentlich auf eine einflussreiche Tätigkeit zurückblicken kann, hat in einer kurzen Denkschrift eine zusammenfassende Darstellung der Organisation des Wassersports gegeben. Demnach gehören den in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen neun Verbänden zur Zeit insgesamt rund 325 000 Mitglieder an. An Fahrzeugen sind etwa 36 000 vorhanden. Die Gruppierung hat folgendes Aussehen:
Verband: Zahl der Mitglieder: Fahrrad: 10 560
der Deutsche Ruder-Verband 98 200 10 560
die Freien Ruderer u. Kanufahrer 7 000 3 000
der Deutsche Kanu-Verband 12 000 12 000
der Deutsche Segler-Verband 23 800 4 940
der Freie Segler-Verband 2 130 1 310
der Deutsche Motorboot-Verband 1 900 1 280
der Deutsche Kraftboot-Verband 590 440
der Deutsche Schwimm-Verband 174 000 —
Als Hauptaufgabe hat die „Arbeitsgemeinschaft“ die Vertretung bei Behörden und Ministerien in allen den Wassersport gemeinsam berührenden Fragen, besonders in Verkehrs- und Steuerfragen, gestellt. Außerdem ist eine enge Fühlung mit dem Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen und der Zentralkommission für Arbeitersport- und Körperpflege vorhanden. Die Arbeitsgemeinschaft bedeutet daher die berufene Vertretung des organisierten deutschen Wassersports. Internationalen Ansehens haben von den neun Verbänden der Deutsche Schwimm-Verband, der Deutsche Segler-Verband (International Yacht Racing Union), als Vertreter des gesamten deutschen Segelsports, und der Deutsche Motorboot-Verband (Union Internationale de Vitesse Automobile), als alleinige deutsche Landesvertretung in internationalen Motorbootsporthagen.

Der Streit der Sportstudenten.

Denkschrift der Studentenschaft — Die Gegenerklärung des Reichsausschusses.
An der Deutschen Hochschule für Leibesübungen im Sportforum des Grunewald-Stadions ist der Streit der

Sportstudenten noch immer nicht beigelegt. Die Studentenschaft hat jetzt eine 16 Druckseiten umfassende Denkschrift herausgegeben, in der die Vorgänge, die zum Streit führten, — die Streikbewegung selbst, die Verhandlungen mit Geheimrat Bier, die Vorschläge für die neue Hochschulordnung und Studienordnung, — in ausführlicher, aber sachlicher Weise behandelt sind. Der Kampf der Studenten geht in erster Linie um die „staatliche Anerkennung“ der Hochschule und damit um die Sicherstellung der späteren Berufe der Sportstudenten als „beurteilte“ Sportlehrer.

Zu der Veröffentlichung der Studentenschaft der Deutschen Hochschule für Leibesübungen sendet uns der 1. Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses und Vorsitzender des Kuratoriums der Hochschule, Staatssekretär Dr. Lewald, folgende Erklärung:
„Die Studentenschaft geht davon aus, daß zur Befreiung von ihr behaupteter Unfreiheiten als Ziel die Verstaatlichung der Hochschule anzustreben, und daß es für Hochschulleitung und Studentenschaft die erste Pflicht sei, diesem Problem endlich einmal ernstlich näherzutreten.“ Daraus ist folgendes zu bemerken: Die Verhandlungen wegen Anerkennung der Diplome, Zeugnisse der Hochschule und Erteilung staatlicher Lehrberechtigungen sind seit Begründung der Hochschule immer wieder mit der Preussischen Unterrichtsverwaltung geführt und kurz vor befristeter Regelung durch den Streit der Studentenschaft unterbrochen worden. Angesichts der Aufgaben der Hochschule für die freie Turn- und Sportbewegung kann eine reine Verstaatlichung nicht angestrebt werden. Die Hochschule besitzt Reichsgelung und ist bisher ganz überwiegend aus Reichsmitteln zur Erfüllung ihrer Aufgaben in den Stand gesetzt. In einer vor Jahren den zuständigen Reichs- und Preussischen Ministerien vorgelegten Denkschrift war die Vereinigung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen mit der Preussischen Hochschule und dem Institut für Leibesübungen der Berliner Universität in Form einer Stiftung unter Teilnahme von Reich, Staat, Stadt, Universität, den großen Wirtschaftskörpern und den im Deutschen Reichsausschuss zusammengeschlossenen Turn- und Sportverbänden in Vorschlag gebracht. Doch heute dürfte dies der Weg sein, der zu einer vom Deutschen Reichsausschuss erstrebten endgültigen Lösung der in der Hochschule vertörperten vielseitigen Ziele und Aufgaben führen würde.“

Jürgen hatte recht; was hier lag, war ein Verbrechen.
Das Loch wurde wieder zugeschüttet und jede Spur der eben vorgenommenen Arbeit sorgsam verwischt.
Jarnow war in freudigster Erregung. Nicht mehr die arme — nein, die reiche Juanita mußte es heißen! Nun hatte ja alle Not für das Mädchen ein Ende! Schön, reich, gutbürgerlich, künstlerisch veranlagt, was blieb ihr nun noch zu wünschen übrig? Und er, Jarnow sollte der Bote sein, dem sie die Handlung in ihren Geschicken verdankte, und der das arme Mädchen Juanita von der hochhaften Verfolgung der Stiefmutter Cäcilie befreien würde!

Um das Vertrauen des Seemanns zu belohnen, erzählte ihm Jarnow alles, was er von Juanitas Ergehen wußte. Und es war eigentlich recht wunderbar, daß keiner von beiden etwas Auffallendes in dem unbegrenzten Vertrauen fand, das der eine ohne weiteres dem anderen schenkte, und das jeder als etwas Selbstverständliches hinnahm.
Noch wunderlicher war es vielleicht, daß der Gedanke, die Schätze könnten am Ende Juanita gar nicht gehören, dem Doktor Jarnow so wenig kam, wie er Jürgen gekommen war.

Ein heimliches Wiedersehen.

Es war an einem windigen und regnerischen Frühlingabend zwischen Öttern und Pfingsten; graues Gewölke zog in zerrissenen Fetzen über den Himmel, und dazwischen lugten rötlich-gelbe Farbenstreifen, die letzten Sendboten der untergegangenen Sonne, hervor. Die Herren schlugen ihre Manteltragen auf, und die Damen hüllten sich fröstelnd dichter in ihre Schals und Lächer, wenn sie vor dem Stadttheater ihren Wagen entriegelten, denn ein unbehaglicher Luftzug, oftmals Regen und halbgeschmolzenen Schnee mit sich führend, strömte erlöstend durch die Dammtorstraße.

Unter den vielen anmutigen und schönen Erscheinungen der vornehmen Damenwelt Hamburgs, die heute die Ränge des Theaters erfüllte, um einer Vorstellung von Meyerbeers „Afrikanerin“ beizuwohnen, war keine von strahlenderer Schönheit als die junge Gattin des reichen Gerard. Wie sie in ihrer kostbaren und geschmackvollen Toilette in der vordersten Reihe ihrer Boge saß, schien sie in ihrer gleichgültigen und stolzen Art nicht einmal das Bewußtsein der vielen bewaffneten und unbewaffneten Augen, die sich auf sie richteten, zu haben, weder von den bewundernden Blicken der Männer, den neidischen der Frauen noch von den mancherlei Bemerkungen, die über sie ausgetauscht wurden, etwas zu ahnen. Sie selbst machte von ihrem Opernglas nun sehr spärlichen Gebrauch, und höchstens konnte sie und da eine besonders auffallende Toilette sich rühmen, ihre Aufmerksamkeit erregt zu haben.

Neur noch als die stolze Schönheit der Frau wurde von den Habitués unter den Theaterbesuchern die Anwesenheit ihres Gatten besprochen. War es doch bekannt, daß Gerard als eifriger Verehrer der Wagnerischen und der klassischen deutschen Musik einen unüberwindlichen Abstoß gegen die „charlatanistische Rasche“ des Deutschen Franzosen Meyerbeer hatte. Weder der „Propheet“ noch die „Hugenotten“, weder „Robert der Teufel“ noch „Dinorah“ hatten ihn jemals ins Theater gelockt. Wer den Gesprochen in der vielbetrahteten Loge zuhörte, wurde über den Grund dieser wunderlichen Ausnahme aufgeklärt.

„Eigentlich schäme ich mich bis in den Mittelpunkt der Erde hinein, daß ich da bin“, sagte Gerard brummend zu seiner anmutigen Frau. „Schau nur, Cilli, wie die Leute mich ansehen; es ist mir, als hörte ich sie sagen: was fällt denn dem alten Fiel, dem Gerard, ein, daß er sich die erbärmlichste Fuscharbeit ansieht, die je ein elender Biedersüßler verbrochen hat?“

Cäcilie lachte.
„Nun sieh, Philipp, was für ein gutes Werk du tust!“ sagte sie neckend. „Es sollte mich gar nicht wundern, wenn es morgen in den Kritiken der Zeitungen ließe, die „Afrikanerin“ könnte doch keine untergeordnete Arbeit sein, da sogar der bekannte Musikfreund Gerard sich die Mühe genommen hätte, sie anzuhören.“

„Ja, das fehlte gerade noch!“ ärzte Gerard. „Da werde ich heute abend noch einen Brief an alle Redaktionen der Erde schreiben, daß bloß die sorgfältigsten Kodungen einer verführerischen Sirene den ergebensten Unterzeichneten zu der größten Narrheit seines Lebens verleitet haben.“

Er warf einen verlebten Blick auf das leicht gerötete Antlitz und den vollendet schönen und weißen Hals seiner Gattin, was sie mit einem freundlichen Nicken erwiderte.
Cäcilie war stolz auf ihren Einfluß auf den vielen älteren Gatten, aber mit einer einzigen Ausnahme mißbrauchte sie ihn nicht, und das schärfste Auge, die hochste Jungs hätte an ihrem Benehmen in und außer dem Hause, in Gegenwart oder in Abwesenheit ihres Gatten, nicht den leisesten Anstoß zu entdecken oder irgend etwas zu tadeln vermocht. Die einzige Ausnahme aber betraf die verlassene Witwe, die sich draußen in Vergessenheit in Sehnsucht nach einem verstorbenen Heim und nach ihrer geliebten Musik verzehrte.

Die Duetten begannen, und Gerard hörte mit dem Verständnis des gewiegten Musikers, aber höchstes Kopfschütteln bewies, daß das Tonwerk nicht seinen Beifall finde.

„Was das für ein spektakuläres Brimborium ist!“ rief er einmal unmutig. „Das macht ja ein Kapellmeister bei den Tototuden und Dattentoten besser! Das nennt so ein von Gott verlassener Dudler Orchesterleitung! Ich möchte wohl wissen, was Juanita zu dem Juge sagen würde!“

Die Lippen der jungen Frau kräuselten sich bedächtig.
„Quantal! Als ob die einen andern Geschmack haben könnte als du!“ antwortete sie scharf. „Ein eigenes Urteil hatte sie doch nicht! Wenn du ihr einredest, das wäre die Duetten zu Klänge, so würde sie es auch glauben!“

Nun hatte Cäcilie diese geschäftigen Worte gesprochen, als sie sie auch schon bereute. Denn sie wußte bereits aus wiederholten Erfahrungen, daß Gerard zwar ihren Anordnungen bezüglich Juanitas keinen Widerstand entgegensetzte, es aber unter keinen Umständen duldete, daß über Juanita schlecht und ungerecht geurteilt werde — so auch diesmal.

„Da kennst du das Mädchen verb... schlecht, mein Kind“, antwortete er. „Die hat ein Gefühl für die Eigenart eines jeden Musikers, daß ich gar nicht hinanziehe. Und ich schmeichle mir doch, ein ganz klein wenig von der Musik zu verstehen.“

Cäcilie, zu ungünstig zu widersprechen, wo es sich um die Wahlungsneigung ihres Mannes handelte, war im Begriff, mit einer begütigenden Bemerkung insulentes, als sie plötzlich verstumte und erbleichend zurückfuhr. Sie hatte, zufällig in das Parkett hinunterblickend, ein diebes Gesicht und zwei unverwandt nach ihr hinausschauende Augen bemerkt, die ihr einen tödlichen Schrecken einflößten. Zum Glück hatte Gerard gerade seine ganze Aufmerksamkeit auf das Orchester gerichtet, sonst hätte ihm die Erregung seiner Frau nicht entgehen können.

Cäcilie bewahrte mühsam ihre Fassung und hatte, als der Vorhang aufging, soweit ihre Selbstbeherrschung wieder gewonnen, daß sie mit einem Scherz auf Gerards Bemerkung über den Meyerbeer'schen Schwindel von Schiffschiffkäufern, zahmen Biegen und echten Schiffen antworten konnte. Wiederholt sah sie verstoßen nach dem Parkett hinunter, und als das Duet zwischen Vasco und Selica die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, griff sie zu ihrem Opernglas...

Sie hatte sich nicht getrrt, es war Dr. Jarnow! Als der Vorhang fiel küßte Cäcilie ihrem Manne zu: „Sieh dorthin, Philipp, da sieht ein alter Bekannter von uns!“
„Wer denn? Wo denn?“ fragte er.
„In der vierten Parkettreihe, der sechste oder achte Herr!“

„Ja, Herrgott, das ist ja der Jarnow!“ rief Gerard so laut, daß man es im ganzen Hause gehört haben würde, wenn nicht gerade Selica eben jetzt den härmlichen Herborufen folge geleistet und durch ihr Erscheinen einen tobenben Beifallssturm entzündet hätte.
Cäcilie wappnete sich mit der ganzen Entschlossenheit, deren sie bedurfte, um dem Manne gegenüberzutreten, den sie so schändlich betrogen hatte.

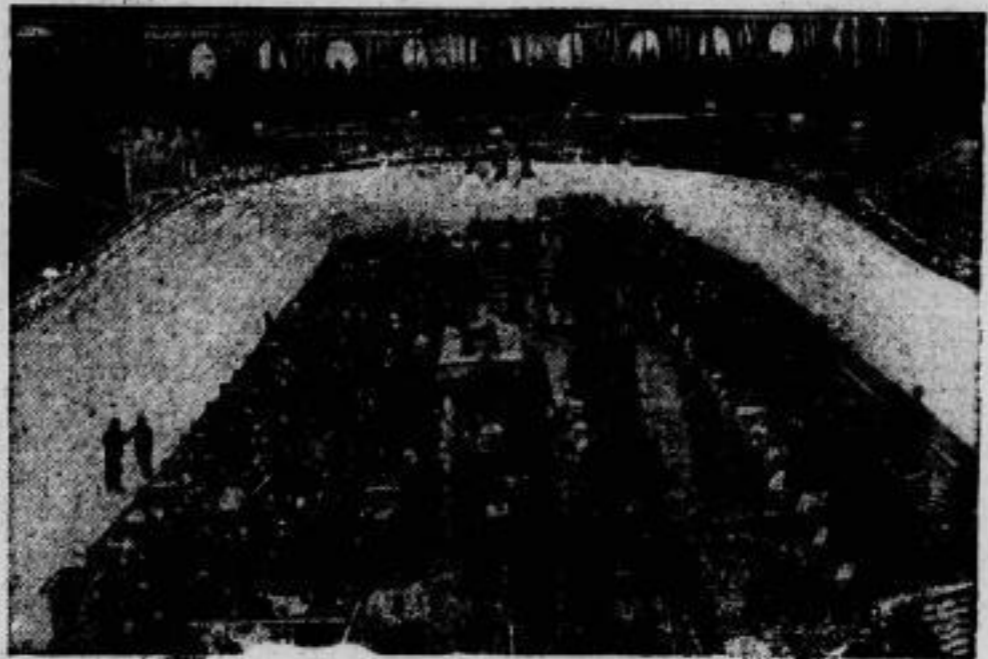
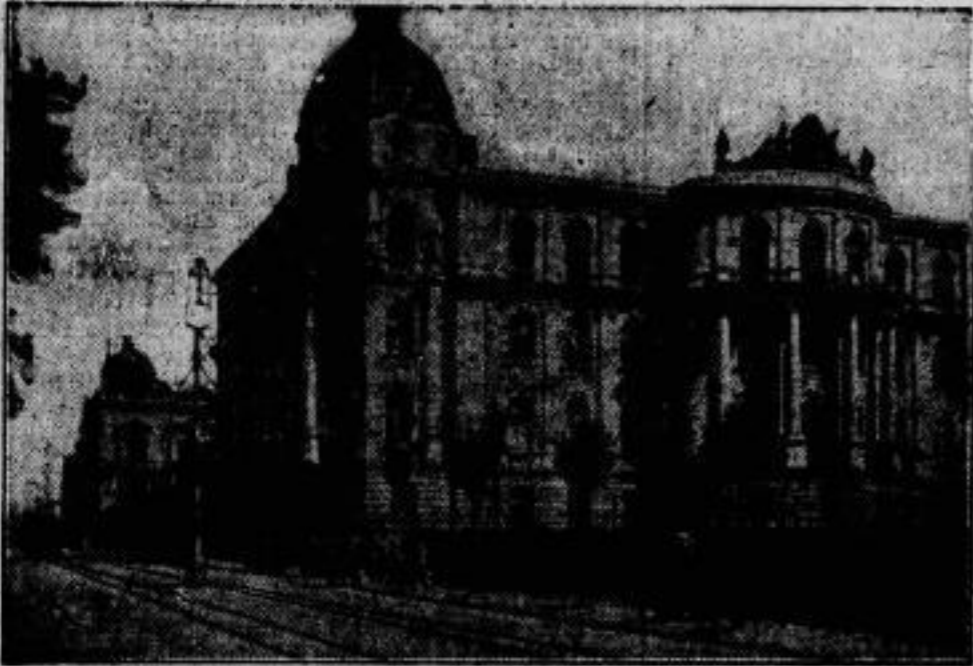
Fortsetzung folgt.



Weste als 118 Stunden in der Luft

war das amerikanische Kriegeflugzeug „Question Mark“ („Fragezeichen“), das hiermit den Dauerweltrekord auch für Luftschiffe (118 Stunden) weit überboten hat. Diese Leistung war nur durch Nachfüllen von Brennstoff während des Fluges möglich, das durch ein Hilfsflugzeug ausgeführt

wurde. — Links: das Rekordflugzeug vor dem Aufstieg. — Rechts die Besatzung (von links): Major Spad (Führer der „Question Mark“) Kapitän Esfer, Leutnant Quejada, Kapitän Hoyt (Führer des Hilfsflugzeuges) und Sergeant Dove,



Von hier geht alle Gewalt in Jugoslawien aus!
Der Konak, das neue Königschloß in Belgrad, der sich König Alexander, der die volle staatliche Gewalt übernommen hat.

Vom Berliner Sechstages-Rennen.
Blick in die Halle des Sportpalastes.



Kirchenruine in Europa und in Amerika.

Die Kirche der Millardiere,
die Riverside-Baptist-Kathedrale in New York, die größte und prächtigste Kirche der Vereinigten Staaten, ist kurz vor Weihnachten völlig ausgebrannt. Sie war mit einem Schatzsumme von vier Millionen Dollar erbaut und stand unmittelbar vor ihrer Vollendung.

Die katholische Kirche in Ebers
im Rheinland wurde ein Raub der Flammen. Turm, Dach und Orgel wurden vernichtet, die Inneneinrichtung schwer beschädigt.

Bermischtes.

Seit wann werden in Deutschland die Zimmer geheizt? Lange Zeit wurde in Deutschland das Herdfeuer nur benutzt, um die Speisen zu kochen, nicht aber, um die Zimmer zu erwärmen. Auch nachdem es bereits Kachelöfen gab, sahen diese Leute einen Ofen als Luxus an. Man zog sich im Winter lieber wärmer an, als daß man einen Ofen aufstellen ließ. Papst Sixtus II., der sich im Jahre 1463 in Wien aufhielt, erschien das Heizen in den Wohnungen der Wiener Bürger als ein solcher Luxus, daß er davon berichten zu müssen glaubte. Jedoch war das Heizen der Wohnungen damals auch in Wien noch nicht allgemein üblich, sondern ein Luxus der reichen Leute. Bei der ländlichen Bevölkerung dauerte es noch länger, ehe das Heizen der Wohnungen eingeführt wurde; denn noch im 16. Jahrhundert hielten es viele Landleute für einen überflüssigen Luxus.

Ein originelles Warnungsschild. In Troissas, einem französischen Dorfe, ist ein wirkungsvolles Warnungsschild für Automobilisten angebracht worden. Es trägt die Aufschrift: „Wenn Sie langsam fahren, werden Sie unser Dorf sehen; es ist sehr hübsch. Wenn Sie schnell fahren, werden Sie unser Gefängnis sehen; es ist sehr feucht.“

Ein zweites altes Sibirien entdeckt. Ein anderes Sibirien, ein bisher völlig unbekanntes Gebiet, wurde neulich von Berufsjägern, die nach Tierfellen suchten, entdeckt. Sie trafen im Gebiet von Tatalo-Tschulan völlig unbekannte Menschen, die in Siedlungen wohnten, die niemand gekannt hatte. Es sind neun Siedlungen und sechs Höfe in der Nähe der Schneeschmelzflüsse Tschalengatsch, Randot Tschainbas, die in den Fluß Tschilisch-Jul, Nebenfluß der Tschulaima, münden. Es ist sehr mühsam, bis zu diesen neu entdeckten Gebieten vorzudringen, die 14 Werst von den Grenzen des Bezirkes von Krasnojarsk und 150 Werst von Tomsk entfernt liegen. Die Wege sind kaum befahrbar, es gibt nur grasbewachsene enge Pfade, auf denen noch dazu das Bruchholz lagert. Die Bewohner dieser fernen Siedlungen sind Altajläubige und sprechen halb slawisch. Man kennt sich nicht unter den Vor- und Familiennamen, sondern redet sich immer mit „Bruder“ an. Die Hauptbeschäftigung dieser verlassenen Einwohner sind Jagd und Viehzucht. Die Lebensweise grenzt an die des 17. Jahrhunderts. Aber trotzdem finden sich Sowjetwaren in dieser weitfremden Gegend. Die Erzeugnisse stammen von privaten Spekulanten, die allein den weiten Weg befahren hatten und mit der Verfertigung dieser Güter einen geheimen schwindehaften Handel trieben. Es lag in ihrem eigenen Interesse, die Kunde von dem Bestehen dieser bisher unbekanntem Ortlichkeiten nicht auszulassen, was ebenfalls den Leuten aus der Talga angenehm war, da sie bisher von allen staatlichen Einrichtungen, wie Steuern und andern Verpflichtungen, befreit waren. Die Sowjetregierung hat nun energische Schritte gegen dieses „heimlich“ unternommen. Eine Expedition ist in Angriff genommen, die dieses wilde Volk registrieren und sein Gebiet in die Sowjetunion aufnehmen soll.

Urteil im Totschlagsprozess Jädel. Das Schwurgericht Offen verurteilte den 36-jährigen verheirateten Kolonialwarenhändler Wilhelm Jädel aus Eisen wegen Totschlages zu 7 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte in der Morgenfrühe des 6. Oktober die Ehefrau des Kaufmanns Collon, mit der er seit anderthalb Jahren ein Liebesverhältnis unterhielt, in ihrem Geschäft durch zwei Revolverkugeln getötet.

Eigenartige Todesursache. Gestern abend erlitten in der Wohnung eines Duisburger Arztes ein dem holländischen Orchester angehörender Musiker aus Bochum und hat um Mitternacht. Nach Beendigung einer geringen Menge schiefen der Mann ein. Er wurde später tot aufgefunden. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

Ein verhängnisvoller Familienstreit. Neujahrabend wurde in das Berliner Krankenhaus der 60 Jahre alte frühere Kaufmann Heiß aus der Lothringers Straße in Berlin mit einem Messerhieb im Rücken eingeleitet. Die Verletzung wurde als von einem Unfall herrührend angesehen. Der Patient ist gestern gestorben. Die polizeilichen Nachforschungen haben ergeben, daß der 17 Jahre alte Sohn Hans seinen Vater mit dem Messer gestochen hatte. Am Neujahrstage war der alte Heiß angeheuert nach Hause gekommen und hatte mit seiner Frau Streit angefangen, der in Tätlichkeiten ausartete. Der Sohn Hans versuchte zunächst, seinen Vater wegzureißen, wurde aber mit Fußtritten verschmeißt. Er ergriff dann ein Messer, das der Vater damit in den Rücken und stießte es dem Elternhause. Gestern nachmittag hat er sich selbst auf dem Polizeirevier gestellt. Die Akten über den Fall wurden der Staatsanwaltschaft überreicht.

Der Rotorschaden der Duesenart. Eine amtliche Untersuchung der Rotoren des Rotordruckers Duesenart, die gestern vorgenommen wurde, ergab, daß abgegrabene Ventile und ausgeleierte Schwengelarmen das Flugzeug zur Landung geerdigt haben. Es stellte sich heraus, daß die Schwengelarme eines Jädelers mehr als einen halben Zoll anstatt 45 Tausendstel eines Zolls hin und her spielten. Diese Schwärze machte ein normales Funktionieren des betreffenden Rotors unmöglich. Der Schaden wurde nach der Landung schnell wieder behoben, und, obgleich das Flugzeug über 150 Stunden in der Luft war, wurde angefliegen, es werde im Laufe des Tages nach San Diego fliegen.

Verhängnisvolle Schlägerei. Bei einer Schlägerei während eines Balles in dem Hotel Drexelborn gab der einschreitende Polizeibeamte, da er tätlich angegriffen wurde, mehrere Schüsse ab, durch die ein Ortseinwohner getötet und sein Bruder schwer verletzt wurde.

Landgerichtsrat Sellin zur Dienstentlassung verurteilt. Im Berufungsverfahren gegen den Landgerichtsrat Sellin in Berlin verurteilte der Vorsitzende des Großen Disziplinarrats, Kammergerichtspräsident Dr. Tigges, das Urteil, das auf Dienstentlassung lautete. Das Disziplinargericht hat dem Angeklagten 1/4 des Gehalts, also die gesetzliche Pension, als Unterstützung gewährt. Die Berufung des Angeklagten ist demnach verworfen und der Berufung der Staatsanwaltschaft stattgegeben. In der Urteilsbegründung wird betont, daß die Milderungsgründe der ersten Instanz, die auf die Trunkenheit Sellins Rücksicht genommen hatte, nicht als berechtigt angesehen werden können. Es sei Sellins eigene Schuld, daß er mehr getrunken habe als er vertragen könne. Es handele sich auch nicht, wie die Verteidigung angeführt habe, um einen vereinzelt Vorfall, sondern um den Personalakt und um den Qualitätsverlust, der sich bei der Berufung der Staatsanwaltschaft wiederholt über dessen Grobheit Beschwerde geführt worden sei.

Schwere Bluttat. Aus Dortmund wird gemeldet: In Selms-Beisang wurde der 50 Jahre alte Bergmann Reinhard aus Dortmund, als er bei seinem dort wohnenden Sohne zu Besuch weilte, in der Nacht zum Dienstag von vier Unbekannten überfallen und zu Boden geschlagen. Der in seiner Besitztums befindliche Sohn

häftete, während eine Handwunde an der Stirn-Brücke von den Tätern vergeblich und grausam gebohrt wurde. Reinhard fand am nächsten Tage im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Täter wurden ermittelt und dem Amtsgericht zugeführt. Es handelt sich um vier Bergleute, von denen einige wegen schwerer Körperverletzung verurteilt sind.

Gerätekurs. — Zwei Schweizerleute. Heute morgen strözte auf der Straße Wilhelmine Victoria in Gelsenkirchen-Buer aus bisher nicht aufgeläuter Ursache ein Montagegerüst zusammen. Drei auf ihm beschäftigte Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen. Zwei von ihnen wurden so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Auf dem Fahrrad über das vereiste Battenmeer. Erwerblose vom Nordstrand haben in diesen Tagen die Fahrt nach Hulum zum „Stembel“ auf dem Fahrrad über das vereiste Battenmeer gemacht. Die je drei Reiter für die Fahrt zum ersten Male durchgeführte Fahrt dauerte nur 10 Minuten.

Ein origineller Reusfahrwunsch. In das amtliche Bekanntmachungsblatt in Alversbach i. Wtg. war ein Artikel geschmuggelt worden, der folgenden Wortlaut hatte: Da auf dem diesigen Rathaus — Beständig der Draht aus — Geh Gott auch zur Tagung — Das Geld und Begabung — Für's künftige Jahr. — Herr, mach es wahr. — Dann winkt uns ein frohes, gesundes neues Jahr! — Der Wunsch galt den Gemeindegliedern, die ihm sicher nach besten Kräften Folge leisten werden.

Unerrätliche Antwort. Ein Alkoholgegner hielt vor großem Publikum einen Vortrag gegen den „Teufel Alkohol“. Der Alkohol, so verteilte er, sei kein natürliches Bedürfnis des Menschen, sondern ein künstliches Genußmittel. Um seine Worte verständlicher zu machen, erklärte er: Meine Herrschaften, wenn Sie einen Ekel amischen eine Schüssel mit Wasser und eine Schüssel mit Alkohol stellen, dann wird er wohl was kaufen? Prompt erwiderte die Antwort aus dem Publikum: Das Wasser. Und, fuhr der Redner fort, warum wohl? Stimme aus dem Publikum: Weil's eben ein Ekel ist!

Kohlenoxydgasvergiftungen in einem Krematorium. Im Neubau des Krematoriums im Münchener Friedhof stürzte von einem geheizten Ofen Kohlenoxydgas aus, dadurch gestern vormittag sechs in einem Nebenraum arbeitende Personen Vergiftungen erlitten. Bei dreien ist die Vergiftung schwerer Natur.

Strenge Kälte in Schlesien. Das meteorologische Observatorium Arettern teilt mit: Als Folge der ungehinderten Ausstrahlung über der geschlossenen Schneedecke tritt im schlesischen Flachland strenger Frost auf, wobei die Tiefemperaturen (Breslau und Gletzwitz) bis zu minus 30 Grad sinken. Im schlesischen Hochgebirge herrscht dagegen Temperaturumkehr; hier betragen die Temperaturen nur minus 1 bis minus 5 Grad.

Todesprung eines jugendlichen Liebhabers. Ein 15-jähriger Schüler der Landwirtschaftlichen Schule in Tritsch sprang gestern abend auf der Fahrt von Tritsch nach seiner Heimat Weiba aus dem Zuge und fand dabei den Tod. Der Junge unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem älteren Fräulein in Tritsch und hatte sich mehrere Tage bei dieser aufgehalten. Die Mutter holte ihn heim und hatte ihn angebroht, daß er zu Hause vom Vater Prügel bekommen würde.

Ein englischer Kanaldampfer gestrandet. Der Kanalampfer „Hama“, der vorgestern abend von Gravesend nach Dänkirchen ausfuhr, war in der Nähe von Grieber auf Grund geraten. Der Dampfer hat 86 Passagiere und 70 Völkchen an Bord. Er konnte gestern mittag wieder flott gemacht werden und hat seine Reise nach Dänkirchen fortgesetzt.

Etwas über das Alter des Fingerhutes. Die Holländer behaupten, daß die Erfindung des Fingerhutes einem ihrer Landsleute, dem Amsterdamer Goldschmied Nicolaus van Beldspooten, zu verdanken sei. Er habe im Jahre 1684 einer von ihm berechneten Dame den bisher unbekanntem Gegenstand mit der Bitte überreicht, ihn als Beweis ihrer Liebe zum Schutze ihrer zarten Finger von ihm als Geschenk anzunehmen. Ob nun diese Geschichte wahr sein mag oder nicht, jedenfalls bleibt das Verdienst der Holländer um die Verbesserung und Vereinfachung der Herstellung der Fingerhüte unbefreitbar, vor allem aber erwies sich die Erfindung einer Maschine zum Pressen der Fingerhüte durch Bernd van der Bede zu Sundwig von großem Wert für die gesamte Fingerhutindustrie. Festgestellt muß aber werden, daß in Deutschland der Gebrauch der Fingerhüte offenbar schon weit länger bekannt war, als in den Niederlanden. Schon Ende des 12. Jahrhunderts muß dieser Schutzegegenstand fleißiger Frauenfinger bekannt gewesen sein, dichtet doch schon Walther von der Vogelweide ein „Fingerhütchen“. Eine alte Nürnberger Chronik berichtet, daß im Jahre

1293 ein gewisser Herrschaftlicher Bedienter in Nürnberg seine Hilfe zum Schutze der Finger beim Rufen in den Handel brachte. In einem 1550 von einer gelehrten Frau verfaßten Wörterbuch altdeutscher Gebrauchswörter ist der Fingerhut ebenfalls anzureihen, und Hans Sachs, der Nürnberger Altmeister, setzt seine Rede im Jahre des Fingerhutes in Bewegung. Im 14. und 16. Jahrhundert war die Herstellung der Fingerhüte zu einem weitverbreiteten Handwerkszweig in Deutschland geworden, der sich allgemeinen Ansehens erfreute, was auch das Zeugnis ist, daß die Nürnberger Schneidwerkzeuge im Jahre 1686 in Gestalt eines prächtigen Schmiedes, der die Form eines Fingerhutes aufwies, bewahrt.

Getragen.

In jedem Winter liest man von erfrorenen Menschen, aber noch nie seit Jahren ist der Frost so andauernd gewesen. Die Folge ist denn auch, daß in diesem Jahre die Zahl der Frosttoten beträchtlich wächst. In den letzten Tagen haben wir wiederholt von Toten lesen müssen, die irgendwo gefunden wurden, deren Todesursache nicht festzustellen war und die, wie die Untersuchung dann ergab, lediglich durch die Kälte umgekommen waren. Am schmerzhaftesten hat der Tod des Primaners im Riesengebirge gekostet. Auf der Wanderung verirrte, brach er vor Müdigkeit zusammen, die Glieder erfroren ihm, er konnte sich nicht mehr bewegen und wurde von seinem Freunde in Schnee getrieben. Dieser, auch ein junger und für solche Fälle sicherlich nicht geübter Mensch, wußte sich dennoch zu helfen. Er suchte seinen Freund am Leben zu erhalten, indem er ihn ständig rieb, das Blut in Wallung zu halten versuchte, Armbewegungen machte, um den Atem zu beschleunigen. Und doch starb der Primaner unter seinen Händen. Was der Freund, selbst mit erfrorenen Gliedmaßen tat, war durchaus richtig. Er hat versucht, die Körpertemperatur zu erhöhen und es wird ihn schmerzhaft bedauert haben, dennoch vergeblich zur Rettung seines Freundes gearbeitet zu haben. Auf welchem Weg, in unbedeutender Gegend ist das Reiben mit Schnee das einzige Mittel, dem Frosttode zu wehren. Gewiß ist der mit dem Tode Ringende durch die Aufopferung seines Freundes noch Stunden lang am Leben gehalten worden. Sein Armen wäre sonst gewiß früher erloschen und sein Herz früher zum Stillstand gekommen. Hier starb er in den Armen seines Freundes. Andere Fälle, die man las, lassen erkennen, daß Erfrorene still eingeblasen sein müssen. Sie lagen ruhig, nichts verriet, daß sie sich gewaltsam, einen Todeskampf gekämpft haben. Das erklärt sich daraus, daß ein Erschöpfter — und diese können ja nur vom Frost überrascht werden — zunächst sich niederlegt, um sich auszuruhen. Er glaubt, ein wenig Ruhe nur, dann könne er weiter wandern. Die Müdigkeit, gestärkt durch den störenden Atem und das schwach arbeitende Herz übermannt ihn aber schnell. Er sinkt, ohne es zu merken, hin und schläft ein, schläft dabei ins Jenseits, ohne sich dessen bewußt zu werden. Man hat auch von einem Fall gelesen, daß ein Mann von einem Ortsvorsteher, den er um ein Nachtlager anging, abgewiesen wurde, weil er keine Papiere besaß. Da er kein Obdach und keinen warmen Raum fand, lag er am nächsten Morgen unweit des Ortes tot, und die Frage tauchte auf, durfte dieser Mann ohne Ausweispapiere in die kalte Nacht gestochen werden? Ist der Ortsvorsteher nicht schuldig gewesen und strafällig geworden? Ich erinnere mich eines Falles aus meiner Kindheit, der ähnlich lag. Ein armer Wanderer hatte mit Röhre die ersten Häuser des Ortes erreicht, hatte an die Türen geklopft, aber nirgend Eingang gefunden. Der Ortsvorsteher selbst hatte ihn grob abgewiesen. Im anderen Morgen fand man den Wanderer am Dorfeingang erfroren. Das ganze Dorf zeigte ein verfürtes Gesicht, und es kam auch die Anklage gegen den Ortsvorsteher, der — wie ich mich erinnere — bestraft wurde. Jeder wird ja bekanntlich bestraft, der einem Berufstätigen, einem mit dem Tode Ringenden nicht zur Hilfe eilt. Das ist nicht nur Menschenpflicht, sondern auch Pflicht von Gesetzes wegen. Bedauerlich, daß darauf überhaupt erst hingewiesen werden muß. Ein frierender Mensch, der um Obdach nachsucht, muß Obdach erhalten. Würde die Menschen so handeln, könnten wir nicht so oft in diesem Winter wieder von Frosttoten berichten. Einzelne Fälle, wo es sich um Verirrte handelt, um Menschen, die fern menschlicher Bejahung von Müdigkeit und Frost überrascht werden, werden immer vorkommen, daß aber noch einmal jemand am Dorfeingang tot aufgefunden wird, sollte nicht mehr vorkommen. Predi.

3. Ziehung 3. Klasse 194. Sächf. Landeslotterie

Ziehung am 9. Januar 1929.
[Der Ged.] Die Nummern, hinter welchen keine Gewinnzahlungen sind, sind mit 100 Mark gezogen.

5000 407 24. 51257 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 408 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 409 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 410 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 411 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 412 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 413 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 414 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 415 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 416 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 417 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 418 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 419 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 420 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 421 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 422 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 423 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 424 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 425 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 426 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 427 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 428 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 429 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 430 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 431 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 432 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 433 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 434 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 435 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 436 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 437 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 438 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 439 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 440 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 441 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 442 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 443 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 444 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 445 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 446 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 447 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 448 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 449 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 450 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 451 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 452 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 453 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 454 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 455 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 456 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 457 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 458 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 459 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 460 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 461 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 462 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 463 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 464 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 465 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 466 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 467 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 468 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 469 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 470 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 471 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 472 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 473 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 474 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 475 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 476 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 477 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 478 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 479 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 480 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 481 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 482 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 483 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 484 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 485 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 486 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 487 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 488 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 489 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 490 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 491 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 492 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 493 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 494 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 495 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 496 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 497 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 498 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 499 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.	5000 500 24. 51177 bei H. Müller, Berlin, Wilmersdorf.
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

512 (250) 514. 07302 527 507 126 705 075 485 585 08083 517 544	513 00005 521 215 (250) 177 00000 641 754 750	514 00000 022 420 (250) 302 228 471 125 515 425 870 227 578 (250)	515 72024 577 207 926 053 07821 584 (250) 728 528 427 545 (250)	516 (250) 520 215 429 226 629 (250) 046 029 72406 470 212 929 221	517 044 448 026 74771 526 778 027 (250) 506 512 323 128 329 221 379	518 022 212 020 72877 707 217 427 511 544 74122 261 419 021 (250)	519 425 212 271 222 022 075 222 07422 221 222 222 222 222 222 222	520 022 222 720 075 (250) 474 126 222 07222 222 222 222 222 222 222	521 227 720 075 022 (250) 505 72426 426 (250) 222 475 (250) 222 227	522 (250) 121 022 720 420 420 126 222	523 02122 720 041 222 (250) 110 727 22721 222 222 227 (250) 221	524 022 720 041 222 222 (250) 222 110 727 222 222 227 222 222 222	525 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	526 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	527 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	528 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	529 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	530 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	531 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	532 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	533 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	534 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	535 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	536 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	537 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	538 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	539 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	540 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	541 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	542 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	543 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	544 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	545 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	546 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	547 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	548 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	549 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	550 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	551 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	552 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	553 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	554 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	555 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	556 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	557 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	558 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	559 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	560 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	561 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	562 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	563 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	564 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	565 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	566 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	567 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	568 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	569 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	570 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	571 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	572 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	573 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	574 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 222 222	575 22722 222 422 (250) 222 (250) 222 222 222 222 222 222 22
--	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---------------------------------------	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	--